Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2985. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22mm-Zeile 12 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 70 Rpf. Z. Z. 12. Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 263 | Detmold, Sonnabend, 26. September 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Japans U-Boote nun auch im Atlantik

Die Fühlung zur gemeinsamen Kriegführung in diesem Kampfgebiet aufgenommen

Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte Fühlung genommen. Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustandegekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung.

Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen.

Verbreiterte Operationsbasis

In der sensationellen Mitteilung des japanischen Hauptquartiers über die Entsendung japanischer Kriegsschiffe nach dem Atlantik, um hier die Verbindung mit den operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte aufzunehmen, wird hervorgehoben, daß die Operationen der japanischen Flotte in diesen Gewässern als eine Parallele zu Deutschlands Marineoperationen im Indischen Ozean anzusehen seien und als ein neuer Beweis dafür gelten könnten, wie eng die militärische Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien und Japan sei. In der Tat hat dieses Ereignis, das in der Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht als ein operatives Ereignis von grundsätzlicher Bedeutung gekennzeichnet wird, größte Beachtung nicht nur beim deutschen Volk, sondern auch in der übrigen Welt gefunden.

Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, als sich Japan den Achsenpartnern anschloß, um gemeinsam mit Deutschland und Italien im Rahmen des Dreimächtepaktes die Neuordnung Ostasiens in die Wege zu leiten, wie sich Deutschland und Italien bereitgefunden hatten, ihrerseits in Europa den Kampf gegen Plutokratie und Bolschewismus durchzuführen, um den Weg für eine dauernde Gesundung des europäischen Kontinents freizumachen. Diese drei militärisch und wirtschaftlich starken Völker haben, getragen von Anfang an von einheitlichen ideologischen Gesichtspunkten, militärisch eng zusammengearbeitet, eine Zusammenarbeit, die sich bei der Art und dem Umfang des modernen Globalkrieges erfolgreich bewährt hat. Da es sich um einen Existenzkampf der drei Völker handelt, war es nur natürlich, daß gerade auf militärischem Gebiet der Kontakt entsprechend der Lage immer enger gestaltet wurde.

Wenn jetzt japanische Kriegsschiffe zur Unterstützung der Operationen unserer und der italienischen Seestreitkräfte im Atlantik auftauchen, so werden sich unsere Gegner klar darüber sein, was das bedeutet. Die sog. seebeherrschenden Nationen, wie sich England und die Vereinigten Staaten immer noch prahlerisch nennen, werden, je länger der Krieg dauert, desto mehr in die Defensive gedrängt. Schon sind ihre alten sonst so sicheren Seestraßen von dem Zugriff unserer U-Boote nicht mehr sicher und den geeinten seestrategischen Operationen der deutschen, italienischen und jetzt der japanischen Seestreitkräfte im Atlantik wird es unzweifelhaft gelingen, den Gegner gerade auf dem Gebiete, auf dem er sich am stärksten fühlt, das aber auch seine schwächste Stelle geworden ist, weiter empfindlich zu schwächen.

Die Erfolge der japanischen Kriegsmarine

Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich in entscheidender Weise strategisch auswirken und noch weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügte, sind außerordentlich hoch. Die japanische Marineluftwaffe und Einheiten der japanischen Flotte versenkten nach Mitteilung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers bisher an feindlichen Kriegsschiffen: 8 Schlachtschiffe, darunter 6 amerikanische, 8 Flugzeugträger, darunter 7 amerikanische, 22 Kreuzer, darunter 14 amerikanische, 5 britische und 3 in britischen Diensten stehende, ehemals holländische. Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Zerstörer, Unter-

(Fortsetzung nächste Seite)



Roosevelt: „Warum soll ein schwacher Demokrat kein „starker Diktator" werden . . ."
Karikatur: Key/Dehnen-Dienst.

Stalins Gretchenfrage

Dr. F. Th. Wie die von einer mechanischen Präzisionswerkstatt gefertigten Zahnräder greift das Kriegsgeschehen mit seinen Ereignissen zu Wasser und zu Lande ineinander: Ist im Landkrieg für kurze Stunden oder Tage eine Pause, so kommt mit Sicherheit eine Sondermeldung über den Fortgang der „Schlacht aller Schlachten", wie unsere Gegner heute schon die Ereignisse zur See bezeichnen. „Mechanisch" freilich ist dieses Geschehen keineswegs. Es ist im Gegenteil sinnvoll, weil — mit Nietzsche zu sprechen — von einem „beherrschenden Gedanken" gelenkt. Es bedeutet Planung auf lange Sicht sowie Initiative und Entschlußkraft zur Durchführung der Planung. Dieser Planung auf lange Sicht verdanken wir es, daß nicht nur Land- und Seekrieg wie präzis gearbeitete Zahnräder ineinandergreifen, sondern auch die politische und militärische Kriegführung als Ganzes gesehen. Ihr verdanken wir es, daß wir bis zum heutigen Tage niemals zwei Feldzüge gleichzeitig zu führen hatten, und daß wir den Zweifrontenkrieg vermeiden konnten, obwohl unsere Generation nicht weniger als etwa einem Bismarck der „Alpdruck der Koalitionen" drückte.

Heute verursacht die täglich wiederkehrende Drohung unserer Gegner mit der zweiten Front uns kein Alpdrücken mehr. Wir sind darauf vorbereitet. Wir diskutieren daher auch nicht soviel darüber, wie unsere Gegner, die in dem Thema der zweiten Front einen unerschöpflichen Gesprächsstoff besitzen, dessen Geister sie nun nicht mehr los werden. Mr. Willkie zum Beispiel, der amerikanische Reiseapostel, ist in Moskau bereits über fünfzigmal nach der zweiten Front interpelliert worden und hat darauf jedesmal mit einem lauten, vernehmlichen „Ja!" geantwortet. Wußte er doch ganz genau, daß er damit niemanden verpflichtet, weil ja die zweite Front fast ausschließlich eine englisch-sowjetische Frage ist, bei der die Amerikaner sich abwechselnd in der Rolle der Unbeteiligten und des Beschwichtigungshofrates gefallen. Es besteht keine Frage, daß Mr. Willkie in seiner letzten Audienz bei dem Roten Zaren auch in erster

Jeder Trümmerhaufen ein Stützpunkt

Ungewöhnlich harte Kampfbedingungen in der Schlacht von Stalingrad

Berlin, 25. September. Zu den Kämpfen von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden in harten Straßenkämpfen mehrere befestigte Häuserblocks genommen. Bei der erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes erreichten die deutschen Truppen an weiteren Stellen die Wolga. Gegenüber einem Gegner, der eine Stadt zäh verteidigt, wird der Angriff immer nur abschnittweise langsam vorwärts kommen.

In Stalingrad aber sind die Kampfbedingungen besonders schwer. In jeder Häuserruine, in jedem Trümmerhaufen hat sich der Gegner festgesetzt und verteidigt seinen Stützpunkt mit letztem Kraftaufwand. Größere Steinhäuser, die Paradebauten eines bolschewistischen Systems, sind zu stärksten Verteidigungsbollwerken ausgebaut. Jeder Granateinschlag schichtet Berge von Schutt auf, geborstene Leistungsmassen und verbogene Eisenträger hemmen den Weg der Stoßtrupps. Pioniere müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Weg von Minen freizumachen. Der Kampf spielt sich in kleinen Gruppen, auf nächste Entfernungen ab. Jeder Trupp, jeder Soldat ist auf sich allein angewiesen. Das erfordert harten Einsatzwillen und schnellste Entschlußkraft von den Unterführern und erschwert im besonderen Maße die Befehlsführung der höheren Truppenstäbe.

Durch den dichten Rauch brennender und schwelender Häuser dringen die Infanteristen nach vorn. Ihren Standpunkt können sie nur durch Abschießen von Leuchtkugeln angeben, denn eine Fernsprechverbindung ist meist unmöglich. Auch die Ergänzung von Munition und die Nachführung von Verpflegung, der Abtransport der Verwundeten vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen und erfordert höchsten kämpferischen Einsatz. Die Erfolge der deutschen Führung, der Infanteristen, Pioniere, Panzerjäger wie überhaupt aller Soldaten, die dort im Kampf stehen, müssen deshalb besonders hoch gewertet werden, selbst wenn diese Erfolge nicht von Tag zu Tag augenfällig in Erscheinung treten.

Deutsche Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen in pausenlosen Angriffen bolschewistische Widerstandsnester in den einzelnen Stadtteilen. Drei feindliche Geschütze fielen durch Volltreffer aus, während fünf andere zum Schweigen gebracht wurden.

Schlacht- und Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Panzerstreitkräfte an, die sich im Vorgelände der deutschen Front festzusetzen versuchten. Dabei wurden 23 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Auf den Straßen des rückwärtigen feindlichen Gebietes vernichteten Kampfflugzeuggeschwader über 50 Lastkraftwagen, die, mit Material beladen, auf dem Wege zur Front waren. Auf Bahnstrecken und Verladestationen des feindlichen Nachschubverkehrs entstanden größere Zerstörungen, 14 Güterzüge wurden getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen in Luftkämpfen 16 bolschewistische Jäger ab.



Die höchste Tapferkeitsauszeichnung aus der Hand des Führers.

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, und überreichte ihm als dritten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Aufnahme: Heinrich Hoffmann (Sch)

Neuer Träger des Eichenlaubes

Berlin, 25. September. Der Führer hat dem Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 126. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
gez. Adolf Hitler."

*

Oberleutnant Friedrich Karl Müller hat sich in über 360 Feindflügen als kühner und erfolgreicher Jagdflieger an allen Fronten dieses Krieges hervorragend bewährt. Seinen beispielhaften Aufstieg als Jagdflieger begann der 25jährige Offizier im Kampf gegen die Sowjetunion. Dort errang er innerhalb ganz kurzer Zeit nach seinen ersten Abschußerfolgen im Frankreich-Feldzug sowie im Kampf gegen Großbritannien und im Mittelmeer die Mehrzahl seiner Luftsiege, die jetzt anläßlich des hundertsten Abschusses vom Führer durch die Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt wurden.

„Mißverständnisse" über die zweite Front

Willkie verspricht, Washington über die Enttäuschung und Unzufriedenheit der Bolschewisten aufzuklären

Stockholm, 25. September. Nach einer Meldung von Associated Preß aus Moskau hat Willkie erklärt, er werde nach Washington zurückkehren und die zunehmende Enttäuschung und Unzufriedenheit der Sowjetunion wegen des Unvermögens der USA. und Englands, eine zweite Front zu errichten, schildern. Die Sowjets würden furchtbar enttäuscht sein, hätte er sich geäußert, falls die zweite Front nicht komme.

Globereuter berichtet dazu aus Washington, das Interesse der diplomatischen Kreise richte sich ganz besonders auf diese unverblümte Erklärung Willkies über die Enttäuschung und Unzufriedenheit der Sowjets wegen der Versäumnis der Alliierten, die zweite Front zu eröffnen. Londoner Meldungen über „Mißverständnisse" zwischen England und den Sowjets wegen Eröffnung der zweiten Front hätten eine Diskussion angeregt, die immer schärfer werde.

„Wenn man auch der Ansicht ist", so heißt es in der Globereuter Meldung, „daß die Erklärung, die nach Molotows Besuch in Washington und London abgegeben wurde, nicht mit bestimmten Worten die Eröffnung der zweiten Front in diesem Jahre zusagt, so wird doch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß daraus nicht folgert, eine Möglichkeit im psychologisch richtigen Zeitpunkt dürfe versäumt werden. Andererseits betont man die Tatsache, daß eine Invasion auf dem Kontinent einen Grad der Vorbereitung erforderlich macht, von dem sich der Laie überhaupt keine Vorstellungen machen kann. Selbst der Angriff auf Dieppe, an dem verhältnismäßig wenige Männer und Schiffe beteiligt waren, hat schätzungsweise mehrere Monate der Planung erfordert.

Die Freude der Bolschewisten an diesen Londoner Erörterungen dürfte immer größer werden.

„Sowjets unverhohlen unzufrieden"

Die angebliche maßgebende Auffassung in Moskau.

Stockholm, 25. September. Die Londoner Wochenzeitschrift „Tribune" veröffentlicht, wie der Londoner Korrespondent einer südschwedischen Zeitung meldet, den Hauptinhalt eines Interviews amerikanischer Journalisten mit einem namentlich nicht genannten maßgebenden Bolschewisten. Dessen Ausführungen seien als maßgeblich für die Auffassungen in der Sowjetunion zu betrachten.

Die bolschewistische Heeresleitung glaube nämlich noch immer daran, daß eine zweite Front noch vor dem Jahre 1943 eröffnet werden müsse. In den Moskauer Besprechungen zwischen Churchill, Stalin und Harryman sei in dieser Frage keine Einigkeit erzielt worden und Churchill oder Harryman hätten keinen Vorschlag machen können, den Stalin für befriedigend gehalten hätte. Die Sowjetregierung sei unverhohlen unzufrieden mit dem anglo-amerikanischen Widerwillen, jetzt eine Invasion in Europa durchzuführen. Die Enttäuschung Moskaus sei um so größer, als man früher der Auffassung gewesen sei, daß die USA. mehr Offensivgeist hätten als England. Die Gesamtlage der Sowjetarmeen sei kritisch. Auf bolschewistischer Seite erkenne man sehr wohl die Schwierigkeiten einer großzügigen Aktion in Westeuropa. Diese seien aber nach Moskauer Auffassung nicht unüberwindlich.

Die Hoffnung eines Narren

Roosevelt will der künftigen „Friedenskonferenz" präsidieren

Berlin, 25. September. Bei der Amtseinsetzung des Rektors einer amerikanischen Universität gab Roosevelt wieder einige seiner gewohnten Phrasen zum besten. Man müsse sich jetzt schon mit aller Energie für die Nachkriegszeit vorbereiten, meinte er. Bei der kommenden Friedenskonferenz würden die Vereinigten Staaten eine gewichtige Stimme haben, die sie zugunsten der Errichtung ihrer Ideale und der Ideale der ganzen Menschheit mit dem Ziele der Schaffung individueller Freiheit in die Waagschale werfen würden.

Roosevelt spielt sich zwar gern als Sprecher der „Menschheit" auf, doch hat ihm letzthin erst die Jugend fast aller europäischen Länder bestätigt, daß er am wenigsten berechtigt ist, so große Worte in den Mund zu nehmen. Die wirklichen Ideale der Menschheit dürften diesem größenwahnsinnigen Plutokraten ein Buch mit sieben Siegeln sein. Seine eigenen „Ideale" dagegen sind hinlänglich bekannt. Für den Export von Dollar-Imperialismus und jüdisch-„amerikanischem Jahrhundert" besteht außerhalb der USA. kein Interesse.

Raumgewinn im Kaukasus

Weiterhin zäher Häuserkampf in Stalingrad — Vernichtende Schläge der Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 25. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaukasusküste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähem Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 36 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nächtliche Bombenangriffe setzten abermals Oelbehälter bei Saratow in Brand. Im Mündungsgebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Lastkähne beschädigt und ein Munitionszug zur Explosion gebracht.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen einen Uebersetzversuch der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südostwärts des Ilmensees brachen im Abwehrfeuer zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marinefla k und Vorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab.

Nach wirksamen Tiefangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus.



Angriff in der Wüste.

Weit auseinandergezogen geht Infanterie des deutschen Afrikakorps durch die Weite der nordafrikanischen Wüste zum Angriff auf britische Stellungen bei El Alamein vor. PK.-Kriegsberichter Dohm (Sch)

Linie vor die Greichenfrage gestellt wurde, und die lautet bei Stalin ja keineswegs „Wie hältst du's mit der Religion?", sondern „Wie steht es um die zweite Front?"

Geistig anspruchslos, politisch und materiell ein kümmerliches Dasein im Schatten der Wallstreet-Millionäre führend, ohne jeglichen Schimmer einer eigenen politischen Konzeption, konnte Mr. Willkie übrigens noch zufrieden sein, als er gestern, nach einer Woche des Antichambrierens im Kreml, von Stalin endlich empfangen wurde. Wie Newyorker Blätter melden, war ihm in dieser Woche des Wartens die tödliche Langeweile mit extra zu seinen Ehren veranstalteten Jazzkonzerten vertrieben worden, von denen sich Mr. Willkie sich ebenso heimatlich berührt fand, wie von den Stalinmerken, die ihn zum Ausruf veranlaßten: „Ganz wie bei 'Foto' in Detroit!" Bei opulenten Frühstücken sitzend, merkte er offenbar nichts von der Hungersnot der Massen, wie er nie den Fabriken die Blutsaugerei des Stachanowsystems beachtet hatte. Es war „ganz wie zu Hause", was wir gerne glauben, da die Kultur der Wolkenkratzer sich vom Kulturbolschewismus nicht mehr unterscheidet, als der Hollywoodrummel vom entfesselten Theater.

Niemand von uns weiß natürlich, was in dem Handschreiben Roosevelts steht und was Stalin darauf antwortete, einige Anhaltspunkte bieten uns allerdings die Moskauer Korrespondenten der Londoner Blätter. Sie berichten bereits seit Tagen über die ernste Beunruhigung, ja tiefe Erbitterung der Sowjets wegen des Ausbleibens der zweiten Front und des Fehlens der versprochenen Hilfe. Sie berichten, daß die Sowjets die Engländer solange nicht als standesgemäße „Alliierte" anerkennen könnten, bis die zweite Front nicht eröffnet sei, ja sie berichten, daß sich in Moskau ganz deutlich englandfeindliche Gefühle bemerkbar machten. Und es schlug dem Faß offenbar den Boden aus, als die von der britischen Propaganda in Moskau herausgebrachten englischen Zeitschriften Bilder friedlicher englischer Parlamentarier veröffentlichten, die vom Kriege noch völlig unberührt sind und mit der sinnvollen großen Ueberschrift geschmückt waren: „Greift den Feind an!" Ein solcher Zynismus ist offenbar nur noch in einer Demokratie erträglich.

Was uns an den Moskauer Berichten über die Willkie-Reise und die zweite Front auffällt, ist die brutale Offenheit der Sprache, die nicht nur von Stalin gefordert und durch die britische Zensur gestattet, sondern von Churchill wohl ganz bewußt an die Oeffentlichkeit gezerrt wurde. Man kann geradezu von einer „Flucht an die Oeffentlichkeit" sprechen, die Churchill mit dem Thema der zweiten Front nunmehr angetreten hat, nachdem es seit seiner Rückkehr aus Moskau tabu war. Denn nur auf eine öffentliche Anklage kann man auch öffentlich antworten und sich rechtfertigen — oder mindestens den Versuch dazu machen. Und so antwortete den Churchill auf die Forderung nach der zweiten Front mit einer Rede über die Schiffahrtslage der Alliierten. Er gab damit zugleich den Startschuß zu einer öffentlichen Polemik, die die englischen Rotationsmaschinen in Bewegung bringt und den Aether erschüttert. Und es sind ja in der Tat die beiden Themen, die über Krieg und Frieden entscheiden: Ostfront und Schiffsraumfrage. Und wenn man auch einige Tage mit allen Mitteln der Rabulistik zu leugnen versuchte, daß unsere U-Boote wie hungrige Wölfe aus einer Schafsherde, sich ihre Opfer aus den britischen Geleitzügen holen. So bleibt, ja angesichts der durch die neueste Sondermeldung noch beträchtlich erweiterten Geleitzugskatastrophe und angesichts der ständig sich erneuernden Forderung nach einer zweiten Front Churchill wirklich nichts anderes übrig, als wenigstens ein Stückchen Wahrheit zu bekennen. So tat er es denn selber mit den Worten, daß England ohne Schiffe weder leben noch siegen könne. Der konservative „Daily Telegraph" aber ging noch um einen Schritt weiter, als er unter ausdrücklichem Hinweis auf die gewaltigen Kriegsbedürfnisse der Sowjetunion erklärte, die Alliierten seien bei ihrem Mangel an Transportmitteln einfach nicht mehr in der Lage, die an sie gerichteten Hilfeleistungsforderungen zu erfüllen, denn selbst die allergrößte Geschicklichkeit und Tapferkeit ihrer Seeleute könne die Seeunge hätte nicht mehr überstehen. Jeder englische Geleitzug werde heute mit der Gewißheit hinausgeschickt, daß er heftigen feindlichen Angriffen ausgesetzt sei, bei denen er schwere Verluste erleiden müsse.

Wie man sieht, unterscheidet sich die englische Art der Kriegsberichterstattung kaum noch von der bolschewistischen: Die Sowjets berichten ja bekanntlich niemals, daß diese oder jene Stadt gefallen sei, sondern nur, daß östlich oder südlich von ihr Kämpfe stattfinden, womit der Verlust durch die Blume zugegeben wird. Und die Engländer haben schon lange keine Chronik ihrer Schiffsfriedhöfe herausgebracht, daß es geradezu als eine Leistung angesehen werden kann, wenn auf diese diskrete Art nun endlich eine, wenn auch reichlich verklausulierte, Bestätigung unserer Geleitzugserfolge gegeben wird.

Indessen freuen wir uns, wie präzise die Zahnräder des Kriegsgeschehens ineinandergreifen und wie sinnvoll dieses Geschehen sich einem beherrschenden Gedanken unterordnet, der, solange dieser Krieg dauert, für uns in dem kleinen, inhaltsschweren Wörtchen „Sieg" umschlossen ist.

Japans U-Boote nun auch im Atlantik

(Fortsetzung von Seite 1.)

seeboote sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe. Schwer beschädigt wurden: 5 amerikanische Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer, 6 Zerstörer.

Mit diesen großen Erfolgen hat die japanische Kriegsmarine der amerikanisch-britischen Seeherrschaft im Pazifik und im Indischen Ozean einen entscheidenden Schlag versetzt. Wichtigste Rohstoffe wurden dem Feind in Zusammenarbeit mit dem Heer entrissen, seine strategischen Stellungen, die er in jahrzehntelanger Arbeit aufgerichtet hatte, zerschlagen, und der Krieg vor die Tore Indiens, Australiens und selbst der USA. getragen.

Italien feiert die Vereinigung im Atlantik

Beweis der gemeinsamen Kriegführung.

hn. **Rom**, 25. September. Die Ankunft japanischer Marinestreitkräfte an der europäischen Küste wird in Italien als Ereignis von großer militärischer und politischer Tragweite gefeiert. Die römische „Tribuna" schreibt in einem Leitaufsatz, daß die gemeinsame Kriegführung der Dreierpaktmächte nun im Zusammenspiel der eingesetzten Kräfte sichtbar werde. Die strategische Bedeutung der japanischen Teilnahme am Kriege im Atlantik bedürfe keiner besonderen Erläuterung, denn dieser Ozean sei der Schauplatz der nordamerikanischen Anstrengungen, der letzten englischen Hoffnungen und der spärlichen Zufuhr für die Sowjets. Die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe im Atlantik und deutscher Einheiten im Indischen Ozean beweise die Einheit der Aktionen der Dreierpaktmächte.

Der italienischen Oeffentlichkeit erscheint, wie sich aus allen Aeußerungen ergibt, das Eingreifen japanischer U-Boote im Atlantikkrieg als verheißungsvoller Auftakt zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes. Zur Erinnerung an dieses geschichtliche Datum werden in Rom am Sonntag politische Kundgebungen stattfinden. Am Sonnabend empfängt der italienische Volkskulturminister Pavolini aus dem gleichen Anlaß italienische und ausländische Vertreter von Presse und Rundfunk.

Brasilianisch-uruguayische Grenze gesperrt

rd. **Buenos Aires**, 25. September. Zur Verhinderung von Grenzüberschreitungen wurde die 778 Kilometer lange Grenze zwischen Brasilien und Uruguay gesperrt. Diese Abmachung ist auf der Revera-Konferenz von den beiderseitigen Abordnungen getroffen worden. Zukünftig wird sich der Verkehr zwischen den beiden Ländern nur über fünf Uebergangsstellen abwickeln können. Zur Ueberwachung der Grenze werden besondere Polizei-, Militär- und Luftwaffenformationen eingesetzt werden.

Stilles Heldentum an der Ruhr

Gauleiter Dr. Meyer bei den Bombengeschädigten in einer nordwestfälischen Industriestadt

In der vorigen Woche meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wieder Nachtangriffe der britischen Luftwaffe mit Zerstörungen in Wohnvierteln des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Bei den von Churchill befohlenen Terrorangriffen ergibt sich immer dasselbe Bild. Wohnhäuser, Krankenhäuser und Arbeitersiedlungen sind das begehrteste Ziel der Nachtbomber. Mag auch hier und da einmal ein Betrieb beschädigt werden, im allgemeinen sind es Wohnhäuser und Arbeitersiedlungen, die getroffen werden. Es ist ganz unverkennbar, daß Churchill mit diesen unmenschlichen Methoden die deutsche Zivilbevölkerung mürbe machen will. Er glaubt dadurch die Arbeitsfreude beeinflussen zu können. Churchill irrt sich auch hier. Die tapfere und heldische Haltung der schaffenden Bevölkerung des Ruhrgebietes sind über jedes Lob erhaben.

Davon konnte sich Gauleiter Dr. Alfred Meyer, der mit Gauobmann Schürmann und dem Vertreter des Oberpräsidenten, Ministerialdirigent Fründt, in diesen Tagen eine Stadt im nordwestfälischen Industriegebiet besuchte, einen tiefen Eindruck verschaffen.

In zwei Sälen waren die Frauen und Kinder, die durch die Angriffe ihr Hab und Gut zum größten Teil verloren hatten, zusammengekommen, um den Gauleiter zu hören. Hier an Ort und Stelle sprach der Gauleiter persönlich mit manchen der Geschädigten. Aus allen Gesprächen mit den Geschädigten klang jedesmal die rückhaltlose Anerkennung für den Einsatz der Partei und die ausgezeichnete Betreuungsarbeit durch die NSV. heraus, ebenso die Genugtuung über die starke Abwehr in diesem Gebiet. Vor allem wurde der sofort schlagkräftig und wirksam werdende Einsatz der Partei von allen lobend hervorgehoben. In allen Fällen trat die umfassende Betreuung durch die NSDAP. segensreich in Erscheinung.

In seiner Ansprache fand der Gauleiter die richtigen Worte, um die Menschen aufzurichten. Er sprach schlicht und verständnisvoll von den Notwendigkeiten und den damit verbundenen Opfern, die der Krieg erfordert. Er zeichnete aus eigener Anschauung ein Bild von den zerstörten Städten im Osten, über die der Krieg hinweggegangen, und wies darauf hin, daß wir unseren Soldaten unendlich dankbar sein könnten, die das grauenvolle Schicksal, den Feind im Lande zu haben, von uns abgewendet hätten. Er appellierte an die Bevölkerung, treu zusammenzustehen und sich nicht aus dem Geleise werfen zu lassen. Je tapferer wir das Schicksal ertragen, so betonte der Gauleiter, um so eher werden wir den Sieg erringen. Sein Versprechen, daß seitens der Partei und des Staates alles getan würde, um so gut zu helfen wie es möglich sei, wurde mit sichtbarer Freude aufgenommen, und auch einige zusätzliche Lebensmittel, die der Gauleiter und Oberpräsident verteilen ließ, riefen ein frohes Lächeln auf den Gesichtern hervor. Gerade die schwer arbeitenden Menschen des Industriegebietes sind für jede Hilfe so dankbar; das bewiesen sie auch jetzt wieder.

Dasselbe Bild ergab sich an einer anderen Stelle, wo Gauobmann Schürmann zu den Geschädigten sprach und ihnen die Grüße des Gauleiters überbrachte.

So konnte Gauleiter Dr. Alfred Meyer einigen besonders verdienten Männern das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern überreichen, während er einigen Frauen und Hitlerjungen sowie einem BDM.-Mädel seinen persönlichen Dank aussprach.

Auf einer Tagung des Führerkorps des Kreises sprach der Gauleiter über den Sinn und die Ziele des heutigen Ringens. In einer großen politischen Schau zeichnete er die geschichtlichen Zusammenhänge auf und zog daraus die Konsequenzen für die Zukunft. Die Partei, so betonte er, ist der Garant für die Haltung der inneren Front. Wir alle müssen zum Aeußersten und Letzten bereit sein. Die von unerschütterlicher Zuversicht getragene Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Der Besuch des Gauleiters bei den Bombengeschädigten zeigte wiederum, daß seine ganz besondere Sorge den Menschen gilt, die vom Schicksal so hart getroffen wurden. Das ganze deutsche Volk weiß heute um das stille Heldentum an der Ruhr und in den westfälischen Gebieten Bescheid und schaut mit stiller Anteilnahme auf diesen Abschnitt der Heimat, in dem sich Einsatzbereitschaft und Arbeitswille täglich auf neue bewähren.

„Schiffe sind Englands Lebenslinie"

Auch die „Times" gibt Alarm und unterstreicht Churchills Schiffsbau-Appell

Genf, 25. September. Im Zusammenhang mit dem dringenden Appell Churchills an die englischen Schiffsbauer macht die „Times" in einem Leitartikel längere Ausführungen, die ein weiteres bezeichnendes Licht auf die britischen Schiffsraumnöte warfen. Churchill, so schreibt das Blatt, habe in seiner Botschaft an die Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Werftindustrien erklärt, daß die Schiffsraumlage immer noch ernst sei, und die Geschichte jedes Geleitzuges (!) bringe den Schiffsbauern die gleiche eindringliche Botschaft nahe. „Die Schiffe sind nicht nur unsere Lebenslinie, sondern auch unsere Angriffslinie. Verteidigung und Angriff hängen in gleicher Weise von dem Schiffsraum ab, und der Schiffsraum von einer Schiffsbautätigkeit, die weit über die Zerstörungskraft des Feindes hinausgehen muß. Der Seetransport ist das entscheidende Element in der Kriegsführung der Alliierten."

Die Deutschen, so meint die „Times" in ihrem Notschrei weiter, seien mit England „darin einig" und konzentrieren ihre äußersten Anstrengungen auf die Schiffahrt. Die einzige Antwort Englands und der USA. müsse die sein, daß sie schneller bauten und reparierten und reparierten und jene Mengen von Handelsschiffsraum, Flugzeugen und Kriegsschiffen verfügbar machten, die notwendig sind, um den bedrängten Verbündeten zu Hilfe eilen zu können. „Ohne Schiffe", so schließt das einst so ruhmredige Blatt in später Erkenntnis, „können wir nicht leben, und ohne sie können wir nicht siegen. Schiffe sind die erste Voraussetzung für Weiterleben und Wiederaufstieg."

Bomben explodierten in Belfast

rd. **Stockholm**, 25. September. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, unternahmen Polizeiverbände in Belfast Razzien, um angeblichen Waffenlagern der irischen Aufstandsbewegung auf die Spur zu kommen. Der „Erfolg" dieser großangelegten Durchsuchung geht aus einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes hervor. Danach explodierten am Freitagmorgen vor dem Polizeipräsidium der Stadt sowie vor der unionistischen Zeitung „Telegraph" mehrere Bomben, wodurch sämtliche Fensterscheiben der beiden Gebäude eingedrückt wurden. Die Polizei habe bereits umfangreiche Verhöre vorgenommen, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

Unzureichende Rationen für die Sowjetbevölkerung

Nur 200 Gramm Fleisch in vier Wochen für den Normalverbraucher

Stockholm, 25. September. **Während die Sowjetunion in den Jahren des Friedens nach den Worten der Agitatoren der Weltrevolution „überragende Aufbauarbeit" leistete, die in Wirklichkeit ausschließlich der Rüstung galt, überstürzten immer wieder Meldungen von entsetzlichen Hungersnöten in weiten Gebieten des bolschewistischen Reiches die Phrasen vom „humanitären Fortschritt". Im Verlauf des Krieges mit der Sowjetunion traten die Unzulänglichkeiten der Sowjetplanung auf dem Ernährungssektor immer mehr in Erscheinung, die katastrophale Lage des bolschewistischen Transportwesens erfuhr unter der Einwirkung der deutschen Luftwaffe, die ihre Ziele weit im Hinterland des Feindes suchte und fand, eine noch weitere Verschlechterung.**

Aus dem Verlust wesentlicher Erzeugungsgebiete, die zu den hauptsächlichsten Vorratskammern des Sowjetreiches gehörten, ergab sich dann die jetzige schlechte Lage der bolschewistischen Ernährung, die sich sogar nach britischen Berichten als immer katastrophaler herausstellt. Dabei ist zu bedenken, daß Churchills Agitation nur widerwillig mit Zahlen und Angaben aufwartet, die als Zeugnis der bedrohten Lage der Sowjets anzusehen sind. Um so mehr Gewicht kommt daher den Veröffentlichungen zu, die jetzt das Exchange-Büro vernimmt: Daraus ergeht klar, wie unzureichend die Rationen sind, mit denen die Sowjetbevölkerung auskommen soll, hervor.

Nach den britischen Angaben, die auf Meldungen aus Moskau beruhen, erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion für vier Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2 200 Gramm. In Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200 Gramm, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung. An Butter, Margarine, Rohfett usw. soll der Durchschnittsbürger der Sowjetunion 200 Gramm für vier Wochen erhalten. In Deutschland, das nach dem Wollen unserer Feinde dem Hungertod nahe sein sollte, stehen dem Normalverbraucher in vier Wochen 825 Gramm Fett, dem Schwerstarbeiter 2290 Gramm gegenüber angeblichen 800 Gramm Fett, die der sowjetische Schwerstarbeiter erhalten soll, zur Verfügung. Zucker, der, gemessen an der Weise der sowjetischen Rübenfelder, in Fülle vorhanden sein müßte, unterscheidet sich in der den Bolschewisten zur Verfügung stehenden Mengen gleichfalls von der deutschen Zuteilung. 200 Gramm sollen an den Durchschnittsverbraucher in der Sowjetunion ausgeliefert werden. Dem Schwerstarbeiter in den bolschewistischen Rüstungswerken sollen 500 Gramm für vier Wochen zur Verfügung stehen. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für den gleichen Zeitraum eine Zuckermenge von 900 Gramm.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziösen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob aber das Volk danach zustehende Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Englischerseits hat man seit längerer Zeit die Gefährdung der bolschewistischen Ernährungsgrundlage erkannt. Man versucht in London mit allen Mitteln, den letzten Kontinentaldegen Englands im Brot zu halten. Kanadischer Weizen, der auf den gefährdeten Routen der Weltschiffahrt herangeführt werden soll, steht nach einem Kaufvertrag mit der kanadischen Regierung für Moskau bereit. Daß er sein Ziel nicht erreicht, dafür sorgen unsere U-Boote und unsere Kampfflieger, die jeden Versuch Englands, seinem bolschewistischen Partner in der Ernährung auszuhelfen, illusorisch machen.

USA.: Europas Ernährung gesichert

Nüchterne Feststellungen — England hat Sorgen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 25 September. **In den Feindländern bricht sich allmählich die Erkenntnis durch, daß Europa jetzt zweifellos eine bessere Ernährung erhalten wird. Der kritische Tiefpunkt sei jedenfalls überwunden und wie in Deutschland die Lebensmittelsätze heraufgesetzt werden könnten, so dürften auch bald andere Länder eine Erleichterung verspüren. Die große Wendung sei, wie es in amerikanischen Betrachtungen heißt, darauf zurückzuführen, daß die deutschen Truppen im Osten riesige fruchtbare Gebiete, die bisher dem Feind zur Verfügung standen, in den letzten Jahren und Monaten erobert haben. Diese Ländereien würden jetzt von Deutschland Schritt für Schritt nutzbar gemacht.**

Diese Feststellungen treffen zu, wenn es auch andererseits richtig ist, daß wir auf manchen Gebieten sehr sparen müssen, zum Beispiel bei Strom und Gas, was auf eine gewisse Kohlenknappheit zurückzuführen ist. Andererseits aber steht es fest, daß in England die ernährungspolitische Entwicklung umgekehrt verläuft. Der englische Ernährungsminister Woolton kündigte nämlich an, daß in den nächsten zwölf Monaten „unvermeidliche und beträchtliche Veränderungen in der Ernährung des englischen Volkes vorgenommen werden müssen". Diese Erklärung hat Aufsehen erregt.

„Eitle Illusionen"

Englischer Journalist über die enttäuschten Hoffnungen der Kriegsmacher.

Genf, 25 September. „Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter", schreibt Gilbert Murray im Septemberheft der Zeitschrift „Contemporary Review". „Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die unerfreuliche Kampfkraft Deutschlands zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Antinazirevolution, einer plötzlichen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Schmiermitteln, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eitle Illusionen herausgestellt."

Der Artikel verweist dann auf die steigende Zahl ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und fährt fort: „Was Erdöl und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben fast alle Gummigebiete und einen großen Teil Oelquellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen gewaltigen industriellen Hilfsquellen."

Die rechte Antwort an unsere Feinde

Ergebnis des ersten KWHW.-Opfersonntags um ein Drittel höher als im Vorjahre.

Berlin, 25. September. Der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerks 1942/43 hat wieder ein hervorragendes Ergebnis gebracht. Gespendet wurden am 6. September 29 714 987,50 RM.

Der erste Opfersonntag des Vorjahres am 14. September 1941 hatte 29 701 558,63 RM. erbracht. Das Ergebnis dieses Jahres liegt mithin um 10 013 498,96 RM. oder um 33,71 v. H. höher.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sind ein Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde.

Das Sammelergebnis im Protektorat

Verdoppelung der Spenden.

Berlin, 25. September. Die Protektoratsregierung wandte sich zu Beginn des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz mit einem Aufruf an die Angehörigen des Protektorats, sich auch zu ihrem Teile durch freiwillige Spenden an dieser Sammlung zu beteiligen.

Das nunmehr vorliegende Ergebnis beträgt, auf Reichsmark umgerechnet, 10 034 908,29 RM. Die vorjährige gleiche Sammlung hatte ein Ergebnis von 5 058 253,87 RM. Es ist also eine Zunahme von 4 976 654,42 RM., gleich 98,39 v. H., zu verzeichnen.

Mit dieser Verdoppelung der Spenden haben die Angehörigen des Protektorats eindeutig ihre Verbundenheit mit dem deutschen Kampf um die Zukunft des Reiches und des europäischen Kontinents bekundet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 25. September. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Paul Scheuerpflug, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant d. R. Günther Hilt, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Wachtmeister Hugo Primozic, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung, Feldwebel Otto Hentschel, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.**

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Liesendahl, Oberleutnant Tonne und Oberleutnant Gerhard Michalski, sämtlich Staffelkapitäne in einem Jagdgeschwader.

*

Hauptmann Frank Liesendahl hat im Kampf gegen England unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person bedeutende Erfolge errungen und seine Besatzungen zu höchsten Leistungen mitgerissen. Hauptmann Liesendahl, der sich u. a. bereits die goldene Frontflugspange und das Deutsche Kreuz in Gold erworben hatte und zweimal verwundet wurde, ist bei einem Angriff auf einen britischen Schiffsverband gefallen.

Generalfeldmarschall Keitel dankt

für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Aus dem Führerhauptquartier, 25. September. Generalfeldmarschall Keitel hat aus allen Gauen des Reiches anläßlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Er ist unter den gegebenen Umständen leider nicht in der Lage, jedem einzelnen persönlich zu danken, und bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Italienische Fernbomber über Gibraltar

Rom, 25. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Aegypten Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände. Alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Auch mit Flugzeug-MG.s gegen die Inder

Der stellvertretende britische Oberbefehlshaber gibt fünf Fälle von Luftwaffeneinsatz zu.

Stockholm, 25. September. Zur Niederknüppelung des Freiheitsstrebens der Inder haben die Briten, wie trotz aller Vernebelungsversuche der Zensur bereits bekannt geworden ist, Flugzeuge eingesetzt. Vor dem Staatsrat in Neu-Delhi teilte der stellvertretende Oberbefehlshaber in Indien, General Sir Alan Fleming-Harley, am Freitag mit, daß in fünf Fällen die demonstrierende indische Bevölkerung durch Flugzeuge beschossen worden sei.

Der Britengeneral behauptete, durch den Beschuß aus der Luft habe man die Inder von der Eisenbahnlinie vertreiben wollen. Da er offenbar keine andere Begründung für das brutale Vorgehen der Engländer zu finden wußte, gebrauchte Fleming-Harley die lächerliche Ausrede, die Inder hätten mit Steinen nach den niedrig fliegenden Flugzeugen geworfen!

Wieder Tag und Nacht über der Insel

Explosionen und Brände nach überraschenden Tiefangriffen.

Berlin, 25. September. Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 24. September gegen die britische Südküste vor und warfen in überraschenden Tiefangriffen Bomben auf militärische und wehrwirtschaftliche Ziele in mehreren Orten in der Nähe von Falmouth. Die Bomben riefen in mehreren Gebäudeblocks heftige Explosionen und Brände hervor. Bei Bordwaffenangriffen auf britische Flakstellungen wurden mehrere Geschütze zum Schweigen gebracht. Leichte Kampfflugzeuge belegten auch die Versorgungsanlagen von Hastings mit Bomben.

In der Nacht zum Freitag bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt auf der Halbinsel Cornwall im Süden Großbritanniens. Kurz nach Mitternacht erschienen die Kampfflugzeuge über dem befohlenen Ziel und warfen ihre Bomben aus geringer Höhe ab. Nach den Bombendetonationen entstanden zahlreiche Brände.

Bomben auf den Hafen Tuapse

Frachter mit Geschützen schwer beschädigt.

Berlin, 25. September. Schwere Angriffe unternahmen am 24. September deutsche Kampfflugzeuge gegen den Hafen Tuapse an der Ostküste des Schwarzen Meeres. Bomben schweren Kalibers wurden auf die Kaianlagen und Lagerschuppen geworfen, in denen umfangreiche Zerstörungen und Brände entstanden. Ein auf der Reede liegendes Fahrgastschiff erhielt auf dem Heck mehrere Bombentreffer und geriet in Brand. Ein dicht unter der bolschewistischen Küste fahrendes feindliches Frachtschiff, das Geschütze geladen hatte, blieb nach einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gestoppt und schwer beschädigt liegen. Ein von deutschen Seeaufklärern gesichtetes feindliches Unterseeboot wurde mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, noch bevor es tauchen konnte. Die Bomben schlugen in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes ein und verursachten schwere Beschädigungen, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann.

Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem Geburtstage am 26. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Lippe Land

57 Prozent mehr als im Vorjahre

733 344,61 RM. bei der ersten Reichsstraßensammlung für das WHW. 1942/43.

Dem Ergebnis des ersten Opfersonntages, der als ein vielversprechender Auftakt das Kriegswinterhilfswerk 1942 43 einleitete, schließen sich die Spenden für die 1. Reichsstraßensammlung würdig an. Mit 733 344,61 RM., die von den eifrigen Sammlern des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, unterstützt von den Amtswaltern der NSV., zusammengetragen wurden, zeigte auch die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord aufs neue ihre Gebefreudigkeit und ihren Einsatzwillen. Sportler und Sportlerinnen trugen in allen Städten und Dörfern des Gaues durch Fußball- und Faustballspiele, Turnen, Gymnastik und Volkstänze, Reiten, Rudern und Schießen u. a. wesentlich zum Erfolg der Sammlung bei.

Schulungswoche „Der gute Brief"

Eine begrüßenswerte Maßnahme der Reichspostdirektion Münster.

Die Reichspostdirektion Münster plant für die Zeit vom 18. bis 24. Oktober unter dem Geleitwort „Der gute Brief" im gesamten Reichspostdirektionsbezirk Münster eine große Aufklärungswoche zur Bekämpfung der infolge unzulänglicher Beanschriftung noch immer sehr hohen Zahl der unzustellbaren Briefe. In erster Linie sind die Schulen berufen, an dieser wichtigen und notwendigen Veranstaltung durch aufklärende Behandlung des Stoffes im Unterricht mitzuwirken. Daneben wird die breite Oeffentlichkeit durch Bildwerbung in Lichtspieltheatern, durch Sonderpostämter, Sonderstempel, Führungen durch Betriebsräume u. a. auf die Notwendigkeit einer richtigen Beanschriftung der Postsendungen hingewiesen werden. Selbstverständlich wird sich auch die Presse, soweit es die Verhältnisse gestatten, in den Dienst der Sache stellen. Für Schulen sind bei eifriger Mitarbeit besondere Anerkennungen vorgesehen.

Anstatt der Winterarbeit der Hitler-Jugend.

K.-Gebietsführer Oberbannführer van Dopen sprach in der Gebietsführerschule Langemarck in Haldem vor dem Führerkorps der westfälischen Hitler-Jugend und entwickelte den Dienstplan für das kommende Winterhalbjahr. Berufsaufklärung und Landdienstwerbung werden zunächst im Vordergrund der gesamten Arbeit stehen. Dazu sind alle Einheiten der Hitler-Jugend beim Kriegseinsatz der Werkarbeit beschäftigt, durch den das für Weihnachten fehlende Spielzeug von der Hitler-Jugend hergestellt werden soll. Im Monat Februar wird die Hitler-Jugend ihre Kulturarbeit herausstellen. Vor dem Führerkorps sprach weiterhin der K.-Chef des Amtes für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung, Bannführer Griesmaier, über weltanschauliche Gegenwartsfragen und Zeitgedanken.

Der Aufsicht des Oberpräsidenten unterstellt.

Durch Erlaß des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 18. 8. 1942 sind die Lehrerbildungsanstalten, die bislang von den Regierungspräsidenten verwaltet wurden, der Aufsicht der Oberpräsidenten unterstellt worden. In Zukunft sind alle Anfragen usw. betr. Lehrerbildungsanstalten an das Oberpräsidium, Abteilung für höheres Schulwesen, zu richten.

Der Rundfunk am Sonnabend, 26. September.

Reichsprogramm: „Zwei frohe Stunden" von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Frohe tänzerische Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung mit Solisten von 17.10 bis 18.30 Uhr. — Franz Lehár dirigiert seine musikalische Komödie „Giuditta", die von 20.15 bis 22.00 Uhr gesendet wird.

Unsere Glückwunschecke

Heute vollendet der Rentner Simon Mischer, Orbke Nr. 72, sein 85. Lebensjahr; 81 Jahre alt wird der Invalide Wilhelm Göbel, Hiddesen, Neue Wiese 375; ferner wird Frau Witwe Lina Meier, geb. Büker, Nienhagen bei Detmold, heute 75 Jahre alt. Wir gratulieren!



Mond-Aufgang 19.58 Mond-Untergang 8.43

Gerstenbrot ist gesund und nichts Neues

Wie sieht das neue Gerstenbrot aus? — Günstige Ergebnisse der Versuche

rd. Die starken Auswinterungsschäden des vergangenen strengen Winters sind in diesem Jahr zu einem erheblichen Teil durch vermehrten Anbau von Sommergerste ausgeglichen worden. Diese Gerste ist in erster Linie dazu bestimmt, den Ausfall an Roggen, unserem wichtigsten Brotgetreide, zu ersetzen. In der Zusammensetzung unseres Brotes wird also das Gerstenmehl an Stelle einer gleichen Menge Roggenmehl treten. So wird nach den nunmehr zu Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres ergangenen Bestimmungen unser bisheriges Brotmehl Type 2800, aus dem das Brot hergestellt wurde, das wir auf K-Marken bezogen, in Zukunft aus 64 Hundertteilen Weizenbrotmehl und 36 Hundertteilen Gerstenmehl bestehen. Auch dem Weizenmehl Type 1050 werden zehn Hundertteile Gerstenauszugsmehl beigemischt. Diese Tatsache bietet nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme, daß dadurch unser Brot verschlechtert wird, im Gegenteil wird durch diese neue Zusammenstellung des Brotmehles das Brot in mehrfacher Hinsicht verbessert.

Zunächst muß einmal darauf hingewiesen werden, daß Gerstenbrot absolut nichts Neues ist. Schon die alten Germanen kannten Gerstenbrot und schätzten es als wichtiges Nahrungsmittel. Aber auch bis in unsere Zeit ist bei bestimmten Brotsorten Gerstenmehl verarbeitet worden. So enthielt das vor allem in Süddeutschland beliebte Drittelsbrot Gerstenmehl und in einigen Gebieten der Erde ist reines Gerstenbrot die übliche Brotnahrung.

Das zur Beimischung vorgesehene Gerstenmehl wird zu 80 Prozent ausgemahlen. Es ähnelt in der Farbe etwa dem bisherigen Weizenmehl Type 1050, das auf Kuchenmarken abgegeben wurde. In der übrigen Zusammensetzung kommt es dem Roggenmehl sehr nahe und ist vor allem gut haltbar. Durch die Beimischung zur Brotmehltype 2880 wird eine größere Haltbarkeit unseres Brotmehles erzielt. Eiweiß- und Fettgehalt ist bei Gersten- und Roggenmehl ungefähr gleich, dagegen ist die Gerste dem Roggen im Gehalt an Mineralstoffen etwas überlegen.

Eine Eigenschaft des Gerstenmehls wird sicherlich von jedem Brotverteiler und nicht minder auch Brotverbraucher freudig begrüßt werden: das ist die auftrocknende Wirkung des Gerstenmehls im Brot. Es ist bekannt, daß es bisher oft schwierig war, bei guter Lockerung des Brotes auch eine trockene Krume zu erzielen. Hier wird nun das Gerstenmehl die bisherigen Brotmehle günstig ergänzen. Das neue Gerstenbrot wird eine trockenere Krume haben als es bisher oft der Fall war. Außerdem wird es elastischer, schnittund kaufester werden.

Auch die Bekömmlichkeit des Gerstenbrotes wird besser sein, weil der Rohfasergehalt des Gerstenmehles niedriger ist, als das bisherige Brotmehl Type 2800. Durch eine Aenderung der Sauerteigführung wird es außerdem möglich sein, ein milderes Brot zu erzielen, das weniger säuerlich schmeckt.

Die Kriegszeit hat uns in ganz besonderem Maße gezeigt, daß das Brot am zweckmäßigsten im abgelagerten Zustand gegessen wird, weil es dann kaufähiger und bekömmlicher ist und auch am besten ausgenutzt wird. Das neue Gerstenbrot wird viel schneller altbacken, was wieder mit den besonderen Eigenschaften der Stärke des Gerstenmehls zusammenhängt. Dieses schnellere Altbackenwerden des neuen Brotes wird also dazu beitragen, die Nachteile, die durch Verzehr zu frischen Brotes auftreten, zu beseitigen.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Wegen Diebstahls und Beihilfe verurteilt. Fritz St. aus einem benachbarten Ort der Landeshauptstadt ließ sich verleiten, einem Dieb Beihilfe zu leisten und selbst kleine Warenmengen bei seinem Arbeitgeber zu stehlen. Vor dem Amtsgericht Detmold, vor dem sich St. gestern zu verantworten hatte, gab er seine Verfehlungen zu. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Beginn der Operetten-Spielzeit. Am morgigen Sonntag wird „Das kleine Hofkonzert", ein musikalisches Lustspiel aus der Welt Karl Spitzwegs von Berhoeven, Impekoven und Rick erstmalig aufgeführt. Musikalische Leitung Alfred Fürch; Inszenierung Otto Will-Rasing; Bühnenbild Willibald Mohr; Tänze Hanna Reiprich.

Lemgo

Reparatur am Kanal Pöstenweg. Die immer wieder auftretenden Verstopfungen am Straßenkanal Pöstenweg machte jetzt das Aufreißen einer kürzeren Kanalstrecke erforderlich. Hierbei wurde festgestellt, daß der vor Jahrzehnten durch einen Unternehmer hergestellte, sogenannte Wittesche Kanal nur aus 15er Tonrohren besteht, die zu klein und teils zerstört sind. Die Erneuerung einer kürzeren Strecke durch größere Rohre ist eine zwingende Notwendigkeit.

Frecher Diebstahl. Eine böse Ueberraschung erlebte eine Frau, die ihr Fahrrad für zwei Abendstunden in der Sauerstraße abgestellt hatte. Als sie damit losfahren und Licht machen wollte, mußte sie feststellen, daß man ihr die Lampenbirnen gestohlen hatte.

Bad Salzuflen

Eine Leiter wurde gestohlen. Einem hiesigen Installationsgeschäft ist dieser Tage eine siebzehnsprossige hohe Leiter abhandengekommen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalabteilung.

Das Kurorchester verabschiedet sich. Am morgigen Sonntag wird sich das Kurorchester (Städtisches Orchester Recklinghausen) von den Gästen und Freunden des Bades verabschieden. Das Abendkonzert, das ein besonders schönes Programm aufweist, leitet Musikdirektor Hellmut Kellermann.

Kurtheater Bad Salzuflen. „Flitterwochen", die reizende Neuheit von Paul Helwig, wird am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, zum letzten Male aufgeführt.

Schötmar

Unglücksfall. Der Tischlermeister und Ratsherr Simon Rethberg erlitt vor einigen Tagen einen schweren Unglücksfall. Beim Holzabladen kamen die Bäume ins Rutschen und drückten R. stark zur Seite. Als er im Widerstand das Gleichgewicht verlor, stürzte er zu Boden und wurde von den Bäumen ganz zugepackt. In der Nähe weilende Personen leisteten schnelle Hilfe und übergaben den Schwerverletzten in ärztliche Obhut. Der Verunglückte wurde ins Landeskrankenhaus gebracht, wo mehrere Knochenbrüche festgestellt worden sind.

Lage

Städtisches Obst auf dem Wochenmarkt. Um auch den Volksgenossen, die als Selbstversorger bei keinem Gemüsehändler zu kaufen brauchen, Gelegenheit zu geben, etwas Obst zu erwerben, wird nunmehr die Stadt ihr Obst auf dem Wochenmarkt zum Verkauf bringen. Im übrigen sind bereits erhebliche Mengen an die einzelnen Gemüsegeschäfte verteilt worden, so daß an sich jeder Volksgenosse auf seine Kosten kommen dürfte und vom städtischen Obst wenigstens einen geringen Anteil erhält.

Jugend hilft bei der Kartoffelernte. Mit Beginn der Herbstferien setzt sich unsere Schuljugend sofort wieder für die Einbringung der Kartoffelernte ein. Sollte das Wetter während der Ferienzeit günstig sein, dann wird sich der Ernteeinsatz bemerkbar machen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Den Freiwilligen der Waffen-SS stehen bei persönlicher Eignung die Unterführer- sowie Führerlaufbahn (kraftfahrtechnische-, Waffenmeister- und Musterlaufbahn) offen. Wer sich eingehend informieren will, fordert sofort ein ausführliches Merkblatt an, das von allen Dienststellen der Allgemeinen SS, der Polizei, der Gendarmerie, der Hitler-Jugend sowie insbesondere von der Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS in Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, abgegeben wird. Dort werden auch schriftliche Meldungen zu den kommenden Annahmeuntersuchungen entgegengenommen und alle Auskünfte erteilt. nsg.

Heiligenkirchen. HJ. singt und spielt. Am Sonntag veranstaltet die HJ. im Saale bei Biere einen Elternabend. Hierzu ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt und die HJ. wird sich bemühen, allen Besuchern ein paar frohe Stunden zu bieten. Die Feier beginnt pünktlich um 17 Uhr. Die Einwohnerschaft, besonders aber die Eltern, sind herzlichst eingeladen.

Heiligenkirchen. Versammlung fällt aus. Die für den kommenden Mittwoch, 30. September, angesetzte Versammlung muß aus zwingenden Gründen ausfallen.

Lockhausen. Gemeinschaftsfeier. Am nächsten Sonntag findet im Königskrug eine Gemeinschaftsfeier zugunsten des Roten Kreuzes statt. Anfang 15.30 Uhr.

Brake. Wanderung des Turnvereins. Am kommenden Sonntag, dem 27. September, führt der Turnverein seine Herbstwanderung durch Abfahrt mit dem Zuge 13.25 Uhr ab Lemgo nach Oerlinghausen. Wanderweg: Oerlinghausen — Tönsberg — Germanische Häuser — Senne — Schopketal — Bahnhof Oerlinghausen. Freunde frohen Wanderns sind herzlich eingeladen. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind willkommen. Abmarsch von Brake 12.30 Uhr von W. Tracht.

Feierstunden im Kreise Lippe

Zur Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 in die Partei.

Am Sonntag, 27. September, erfolgt die Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 der Hitler-Jugend in die NSDAP. und ihre Gliederungen sowie der 21jährigen BDM.-Mädchen in die NS.-Frauenschaft. Die Aufnahme erfolgt jeweils innerhalb der Ortsgruppe der Partei im Rahmen einer Feierstunde, an der sämtliche Parteigenossen, die Mitglieder der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände, der NS.-Frauenschaft und ihrer Jugendgruppen pflichtgemäß teilzunehmen. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen, besonders jedoch die Elternschaft der zur Aufnahme kommenden Jungen und Mädchen.

Feierstunden finden außer den bereits gestern veröffentlichten noch in folgenden Ortsgruppen statt:

Alverdissen um 9.30 Uhr im Ratskeller,
Bad Meinberg um 11 Uhr im Hotel „Lindenhof";
Barntrup um 11 Uhr im Rathaus-Sitzungssaal;
Billinghausen um 9.30 Uhr im HJ.-Heim;
Bösingfeld um 10 Uhr im Hotel „Stadt Hannover";
Hagen um 9 Uhr in der Schule;
Leopoldshöhe um 11 Uhr im Gasthof „Zur Post";
Müssen um 15.30 Uhr im Gasthof Vogt;
Pivitsheide um 10 Uhr bei Gastwirt Merten;
Remmighausen um 10 Uhr bei Gastwirt Sigges;
Retzen um 10.30 Uhr bei Gastwirt Rickmeier;
Stemmen um 10 Uhr bei Brand;
Werl-Aspe um 17 Uhr im Gasthof Amrhein in Knetterheide.

Verlängerung der Geltungsdauer der dritten Reichskleiderkarte

In einer im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 225 vom 25. 9. 1942 veröffentlichten zwanzigsten Durchführungsanordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren ist die Geltungsdauer der dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der Zusatzkleiderkarte für die dritte Reichskleiderkarte über den 31. Dezember 1942 hinaus bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

Unausgenutzte Bezugsabschnitte der dritten Reichskleiderkarte und der dritten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche können also auch nach dem 31. Dezember 1942 für Anschaffungen verwendet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß die zweite Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder sowie die zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bis zum 31. August 1943 gelten, und daß bis zu diesem Zeitpunkt die zweiten Reichskleiderkarten und dritten Reichskleiderkarten nebeneinander und auch in Verbindung miteinander zum Warenbezug verwendet werden können.

Die Vorarbeiten für die vierte Reichskleiderkarte sind — wie bereits bekanntgegeben wurde — im Gange. Mit der Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte kann im Dezember gerechnet werden.

Versündigt Euch nicht im Kleinen,
indem Ihr Papier achtlos wegwerft. Euch selbst fehlt dann das Neupapier und Verpackungsmaterial. Gebt deshalb zur
Altpapier-Sammlung.

Schluß des redaktionellen Teils.

Merkwürdiger Zweikampf im Damenhemd



Eine merkwürdige Sitte in der Minnesängerzeit bestand darin, daß der Ritter sich das Hemd seiner Dame ausleih, ehe er in den Kampf zog. Dort trug er es über seiner Rüstung. Kehrte er zurück, so trug die Dame das Hemd — als Zeichen seiner Treue — ungewaschen weiter!

An einem solchen Hemd hätte man sicherlich die Wirksamkeit eines bewährten Einweichmittels erproben können. Man hätte erkennen können, wieviel Schmutz allein schon durch Einweichen aus der Wäsche herausgeht! Viele Frauen wollen das auch heute noch nicht einsehen. Sie halten das Waschen für die Hauptsache. In Wirklichkeit ist das Einweichen viel wichtiger, weil es den Schmutz nicht nur weich macht, sondern auch löst.

Machen Sie sich auch klar, daß Ihre Wäsche rascher entzweigeht, je mehr sie gekocht und gerieben wird? Sollte man heute nicht alles tun, um die Wäsche länger zu erhalten, dadurch, daß man sie gründlicher einweicht? Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Besonders gut löst sich der Schmutz, wenn Sie die Wäschestücke im Einweichwasser bewegen. Bei sehr schmutziger Wäsche nehmen Sie am besten einen Wäschestampfer zu Hilfe. Das Waschpulver hat dann weniger Arbeit und Sie kommen auch mit einer geringeren Menge Einweichmittel zurecht. Dabei geht ohne Waschen schon der größte Teil des Schmutzes heraus.

Nach dem Einweichen darf man auch das Spülen nicht vergessen. Es wäre ein grober Fehler, den schon gelösten, aber noch im Gewebe hängenden Schmutz mit in den Kochkessel zu tun, wo er sich vielleicht gar wieder in der Wäsche festsetzt.

Werden Sie bei Ihrer nächsten Wäsche daran denken?

HERMANN WEOK

Mario tanzt in den Tod

22

Dieser sprach darauf leise, hastig auf Warling ein, während er abermals ängstlich zur Straße zurückblickte, als fürchte er, von jemand hier gesehen zu werden.

Seine Worte hatten eine ungeheure Wirkung auf Dr. Warling; er wurde todesblaß, mit verstörter Miene schaute er den Fremden an.

Dann verschwand er, ohne sich um Brigitte zu kümmern, mit dem Manne im Hause.

Wie angewurzelt verharrte Brigitte an derselben Stelle. In blitzesheller Erkenntnis durchschaute sie plötzlich, was soeben geschehen war . . und was jetzt geschehen würde. Ein Schauder lief ihr durch den Körper. Das Unheil, das sie schon lange wie ein drohendes Gespenst gefürchtet hatte, würde seinen Lauf nehmen . . .

Als graue ihr davor, das Haus zu betreten, ging sie draußen ruhelos hin und her.

Nach einer Weile tauchte der Fremde wieder auf; er schritt rasch auf das Auto, das gewartet hatte, zu und fuhr hinweg.

Langsam, als hingen schwere Gewichte an ihren Beinen, stieg Brigitte später die Treppe zum ersten Stock hinauf.

Aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters kam seine laute Stimme. Er schien zu telephonieren.

„Kommt Brüssel noch immer nicht, Fräulein?" hörte Brigitte ihn mit aufgeregter Stimme in den Telephonapparat rufen.

Gleich darauf öffnete er die Tür zum Gang.

„Gut, daß du gerade kommst, Brigitte! Bitte, sage dem Chauffeur, er soll unverzüglich den Wagen bringen! Ich muß sofort wegfahren!"

Brigitte meinte, einen fremden Menschen vor sich zu sehen. Das Lächelnde, die überlegene Sicherheit, die Warling stets zur Schau getragen hatte, waren verschwunden. Ein gehetzter, angstverzerrter Ausdruck war jetzt in seinen bleichen Zügen.

„Ich werde es bestellen, Papa!"

Als müsse er sein verändertes Wesen seiner Tochter gegenüber begründen, fuhr Warling hastig fort:

„Der Herr, der vorhin hier war, war von einem meiner finanziellen Vertrauensleute geschickt worden. Ich habe da in einem Unternehmen viel Geld stecken, jetzt soll die Firma plötzlich wackeln . . . ich muß selbst nach dem Rechten sehen, das schöne Geld möchte ich nicht verlieren . . deshalb habe ich es so eilig . . da kommt es vielleicht auf Minuten an . . ."

Brigitte hatte ein starres Lächeln um den schmalen Mund.

Sie wußte viel besser, was ihren Vater bedrängte. Für ihn stand jetzt mehr als nur Geld auf dem Spiele . . .

Sie hörte ihn nachher wegfahren, eine krankhafte Müdigkeit kam plötzlich in ihre Gedanken, mechanisch tat sie einige Verrichtungen, sie las in einem Buch, pflückte auf dem Balkon einige welke Blumen ab — alles geschah wie unter einem schweren Banne. Ihr fiel ein, daß Walter Münchs Verteidiger sie gebeten hatte, ihn um elf Uhr in seinem Büro aufzusuchen. Sie würde nicht hingehen. Rechtsanwalt Offensandt, der einer der besten Strafverteidiger Berlins war, hatte eine Art, sie auszufragen, daß Brigitte schon einige Male nahe daran gewesen war, Dinge preiszugeben, die sie unter allen Umständen für sich behalten wollte und mußte.

Heute wäre sie dem Hin und Her der Fragen des Anwalts nicht gewachsen; heute würde sie sich vielleicht verraten . . . und gerade heute durfte nichts derartiges geschehen . . .

Beim Mittagessen fehlte Dr. Warling; er hatte keine Nachricht wegen seines Fernbleibens gegeben.

Die Unruhe in Brigitte wuchs noch mit jeder neuen Viertelstunde; es hielt sie an keiner Stelle lange fest, rastlos, von ihren angstvollen Gedanken gejagt, ging sie im Hause umher.

Endlich, am späten Nachmittag, erschien Warling. Als Brigitte ihm gegenübertrat, erschrak sie. Ihr Vater machte einen völlig erschöpften, abgehetzten Eindruck.

„Ich muß heute abend noch nach München fahren", sagte er hastig und vermied es, Brigittes Blicken zu begegnen. „Die Sache, von der ich dir heute vormittag erzählte, läßt sich hier nicht mehr in Ordnung bringen. Einer der maßgebenden Herren hält sich augenblicklich in München auf, da bleibt mir nichts anderes übrig, als ihm dorthin nachzureisen."

Mit starren Mienen hatte Brigitte zugehört. Für sie stand fest, daß ihr Vater nicht nach München fahren würde. Wohin würde ihn in Wirklichkeit der Weg führen? . . Wußte er das selbst? . . .

Mitleid mit ihrem Vater flutete plötzlich über Brigitte hin.

„Du mußt etwas essen, Papa!" sagte sie. „Du wirst hungrig sein!"

„Ich habe in der Stadt gespeist, ich kann mich jetzt auch nicht länger aufhalten, sonst bekomme ich die Koffer nicht mehr gepackt!"

„Kann ich dir helfen?"

Er war schon bei der Türe.

„Wenn ich dich brauche, rufe ich dich!"

Während der nächsten halben Stunde blieb Warling unsichtbar. Aber Brigitte hörte ihn in seinen Zimmern umhergehen, sie vernahm, wie er sich an den Schränken und Schubladen zu schaffen machte. Alles geschah in unverkennbarer Hast, als könne er nicht schnell genug mit seinem Tun zu Ende kommen.

Plötzlich vernahm Brigitte, wie die Klingel, durch die die Mädchen gerufen wurden, durchs Haus schrillte. Aus dem Zimmer ihres Vaters klang dann seine Stimme, sie war sehr erregt, dazwischen waren die Mädchen zu hören, die irgend etwas abzustreiten oder sich zu verteidigen schienen.

Gleich darauf klopfte eines der Mädchen an Brigittes Türe.

„Der gnädige Herr bittet das gnädige Fräulein, sofort zu ihm zu kommen!"

Als Brigitte drüben eintrat, bot sich ihr ein seltsamer Anblick.

Die Türen des Schreibtisches standen weit offen, die Schublade war herausgezogen, einige der Seitenfächer lagen auf dem Boden, Papiere, Briefe, Schachteln waren ringsum verstreut; es war, als habe Warling in seinem Schreibtisch das Unterste nach oben gekehrt.

„Du wolltest mich sprechen, Papa?" sagte Brigitte und betrachtete mit wissenden Augen das Durcheinander, das sich ihr darbot.

Auf Warlings Stirne standen Schweißtropfen. Wie von einer entsetzlichen Angst geschüttelt, lehnte er an einem Stuhl. Er gab sich kaum mehr Mühe, die Haltung zu wahren; seine Stimme klang fiebrig: „Vielleicht weißt du etwas davon, Brigitte . . . ich hatte in meinem Schreibtisch ein wichtiges Schriftstück . . . es befand sich in einem offenen Umschlag, er war grau und ziemlich klein . . . er trug keine Adresse, nur ein Name stand darauf, Porek . . . es war ein Codewort . . . der Brief war gut verwahrt, muß aber trotzdem aus der Schublade gefallen sein . . . anders kann ich mir sein Verschwinden nicht erklären . . ."

In Brigitte befand sich alles in wildem Aufruhr. Aber mit verzweifelter Willenskraft zwang sie sich zur Ruhe. Nur sich jetzt nicht verraten!

Warling hatte nochmals die Papiere, die umherlagen, durchstöbert.

„Ich muß das Schriftstück wiederfinden!" stieß er verzweifelt hervor. „Es darf nicht in fremde Hände gelangen! Ich habe schon die Mädchen ausgehorcht; keine will etwas gefunden haben! Hast du vielleicht etwas Derartiges gesehen, Brigitte?"

Brigitte schüttelte den Kopf.

„Nein, Papa . . . soll ich dir suchen helfen?"

Er sah auf die Uhr. Die Angst des Gehetzten klang aus seiner Stimme:

„Ich habe keine Zeit mehr . . . vielleicht machst du hier etwas Ordnung . . . und wenn du zufällig das betreffende Schriftstück finden solltest, so verbrennst du es ungelesen . . . vergiß nicht: Porek steht auf dem Umschlag . . . nicht wahr, du verbrennst es ungelesen, ich kann mich auf dich verlassen? . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Lothar Müthel inszeniert die „Gespenster". Generalintendant Lothar Müthel wird im Wiener Akademietheater das Drama „Gespenster" von Henrik Ibsen mit Käthe Dorsch, Gusti Huber, Horst Caspar und Ewald Balser inszenieren.

Spielzeitbeginn des Reichsgautheaters Posen. Die Winterspielzeit des Reichsgautheaters Posen nahm im Großen Hause mit Shakespeares „Sturm" und Beethovens „Fidelio" ihren verheißungsvollen Auftakt, zwei hervorragend inszenierten und interpretierten Werken, die der künstlerischen Zielsetzung des Theaters ein glänzendes Zeugnis aussprachen.

Neues Werk Ottomar Enkings. Neben seinen lyrischen Arbeiten plant Ottomar Enking, der am 28. September seinen 75. Geburtstag auf seinem Dichtersitz Althagen bei Bustrow in Mecklenburg begeht, einen größeren Roman, der in Wismar spielt, wo Enking in früheren Jahren als Schriftleiter gewirkt hat.

Aus den Nachbargebieten

Paderborn. Die Heimat dankt der Front. Der vorjährige Aufruf „Spendet Bücher für die Front!" hat bei der Bevölkerung des Großkreises Paderborn-Büren einen so freudigen Widerhall gefunden, daß 32 reichhaltige Büchereien für die Front zusammengestellt und zum Versand gebracht werden konnten.

Münster. Lehrgang des Berufserziehungswerkes. Im Rahmen des Berufserziehungswerkes für das deutsche Handwerk — Gau Westfalen-Nord — Münster, Aegidiistraße 8, findet demnächst ein Lehrgang für Maurerpoliere und Zimmerer sowie ein Zuschneidelehrgang für Wäscheschneiderinnen statt. Meldungen sind an die vorgenannte Dienststelle baldmöglichst zu richten.

Hamm. Schweine wurden „verjüngt". Vor dem Hammer Amtsrichter hatten sich drei Bergmänner aus Werries und Wiescherhöfen bei Hamm zu verantworten, die sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hatten. Zur Zeit der strafbaren Handlung gab es eine Vorschrift, nach der sie kein Futtermehl mehr für ihre Schweine beziehen konnten. Die Kumpels aber waren es gewöhnt, jeden Winter einmal Schlachtfest zu feiern, so daß sie ganz einfach hingingen, drei Bescheinigungen der DAF. dahingehend umzuändern, daß sie die Jolanthes einfach jünger machten und das Alter der Tiere herabsetzten, so daß ihnen die Futterbezugsquelle auf diese Weise erhalten blieb. Damit hatten sie sich aber einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Vor Gericht waren sie alle drei geständig und sagten aus, sie hätten nicht gewußt, welche Schuld sie mit der Art der Verjüngung der Ferkel auf sich geladen hätten. Der ganze Fall lag überhaupt so, daß selbst der Anklagevertreter milde mit den Kumpels umgang, aber nicht umhin konnte, für jeden Angeklagten eine Freiheitsstrafe von zwei Wochen Gefängnis zu fordern. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Bockum-Hövel. Auf den Spuren der Wildsauen. Ein Schweinehalter aus Bockum-Hövel bekam einen nicht gelinden Schrecken, als er dieser Tage in der Morgenfrühe seinen Schweinestall aufsuchte, um seiner Jolanthe das erste Frühstück zu servieren. Des Schweinchens Behausung war leer und das Tier weit und breit nicht zu finden. Es hatte ganz den Anschein, als wären hier Diebe und Räuber am Werke gewesen. Bis sich dann Stunden später herausstellte, daß Jolanthe sich selbständig gemacht hatte, um einmal auf den Spuren der Wildsauen zu wandeln. Das Leben in der freien Wildbahn hatte aber nicht lange angehalten, denn Jolanthe mußte schnell wieder ihre alte Futterpension beziehen.

Aus der Bewegung

HJ., Bann 55 (Lippe). Altpapieraktion. Die Einheitsführer, in den Landeinheiten die Schar- und Jungzugführer, setzen sich sofort mit ihrem Hoheitsträger in Verbindung wegen der Papiersammlung. Sie lassen sich eine Quittung ausstellen, wieviel Papier von ihrer Einheit gesammelt worden ist. Diese Quittung ist bis zum 7. 10. an die Dienststelle des Bannes einzusenden.

HJ., Gef. 46/55. Die gesamte Gefolgschaft tritt am Sonntag, 27. Sept., um 8.45 Uhr am Heim in Brake an.

HJ., Standort Lemgo. Der Jahrgang 1924 der HJ. wird am Sonntag, 27. 9., in die Partei und Gliederungen überwiesen. Alle Angehörigen dieses Jahrganges treten hierzu am Sonntag um 9.30 Uhr bei Röding, Leopoldstraße, an.

HJ., Gef. 17/55. Am Sonntag, 27. 9. 42, tritt die gesamte Gefolgschaft um 10 Uhr an der neuen Schule an (Sommeruniform).

Gef. 16/55, Horn. Die gesamte Gef. 16/55, Horn, einschließlich der auswärtigen Standorte, tritt am Sonntag, 27. 9. 42, pünktlich um 8 Uhr zur Ueberweisungsfeier in die NSDAP. in Horn in der Neuen Schule an.

DJ., Fähnlein 2/55. Am Sonnabend, 26. 9. 42, um 14.55 Uhr, am Gymnasium antreten.

DJ., Jungstamm Lemgo. Der ganze Jungstamm Lemgo, außer Jungzug Laubke, tritt am heutigen Sonnabend um 15 Uhr auf dem Jahnplatz an.

DJ., Jungstamm Lemgo. Der gesamte Standort tritt heute um 3 Uhr auf dem Jahnplatz an.

Mädelgruppe 14, Schar Hagen. Alle Mädel treten am Sonntag, 8.30 Uhr, an der Schule zur Ueberweisungsfeier an.

BDM., Gruppe 48/55, Dörentrup. Die Mädel der Schar Hillentrup, Schwelentrup, Sport-Dörentrup und Wendlighausen treten am Sonntag, dem 27. 9. 42, um 9 Uhr zu einem Gruppenappell an. Um 10 Uhr ist die Ueberweisungsfeier in die Partei.

Mädelschar Pivitsheide V. L. Sonntag, 9.30 Uhr, bei Gastwirt Merten antreten.

Amt für Beamte, Kreisabschnitt Lage. Die für Sonntag festgesetzte Versammlung im Amtshaus fällt aus.

Das wahre Opfer / Kleines Erlebnis aus unserer Zeit

Der Krieg trägt dem einen nur das kleine Ungemach zu, und den andern entwurzelt er, trifft er bis ins Mark. Wo nur die Haut ein wenig geritzt wird, setzt so manchmal das schwächliche Jammern ein. Dort aber, wo er zu zerbrechen scheint, reckt sich die Größe empor, die mehr als Bewunderung verdient.

Da traf ich einen, der jetzt etwas mehr Arbeit auf sich nehmen muß als sonst. Er konnte noch keinen Urlaub nehmen, und das rechnet er sich sehr hoch an. Daß er aber nicht mehr zu Mittag zu Tisch gehen kann, sondern bis zum Abend an der Arbeitstätte bleiben muß, das ist in seinen Augen ein nicht mehr tragbares Opfer.

Ich habe den guten Mann in ein Lazarett geführt. „Bitte, Schwester, erzählen Sie ihm die Geschichte von dem Gefreiten Lenbach. Mir glaubt er es vielleicht nicht."

Die Schwester verstand mich.

„Herr Lenbach? Ja, das ist ein junger Mann von 22 Jahren, der auf unserer Station ist", sagte sie. „Er hat im Osten beide Arme eingebüßt."

Beide Arme?" sagte mein Mann, „das ist ja entsetzlich. Völlig hilflos. Bei jeder Verrichtung auf fremde Hilfe angewiesen? Furchtbar!"

„Ja. Sehr traurig. Aber es ist noch nicht alles. Er stammt aus Hamburg. Bei dem letzten schmählichen Angriff der Engländer auf die dortige Zivilbevölkerung haben seine Eltern den Tod gefunden."

Mein Mann starrte die Schwester mit entsetzten Augen an. Erst nach einer langen Pause sagte er, tief erschüttert: „Ein furchtbar hartes Schicksal."

„Ja. Aber was glauben Sie, daß unser Lenbach — wir nennen ihn so, denn nicht nur, weil wir mit ihm fühlen, steht er uns nahe, sondern wir lieben ihn wegen seines schlichten, guten, geraden Wesens — nach der ersten Erschütterung geantwortet hat? Nun habe ich unserm deutschen Volke nichts mehr zu geben. Jetzt bin ich ihm nur noch Last. Aber es wird mich nicht verlassen, wenn ist auch hilflos bin. Das Wichtigste ist, daß wir siegen. Und dafür sorgen schon meine Kameraden." Dann saß er still und blickte vor sich hin. Nach einer Weile stand er auf und trat ans Fenster. „Schwester, sehen Sie einmal, wie schön die Sonne untergeht. Ich habe immer noch meine Augen, um unser schönes deutsches Land zu sehen. Meinen Sie nicht, Schwester?" In dieser Stunde kam ich mir arm vor", fügte die Schwester ihrer Erzählung hinzu, „denn ich glaube nicht, daß ich in solchem Unglück ein so tapferes Herz hätte."

„Wir alle stehen in großer Schuld", sagte jetzt der Mann, tief erschüttert, „nicht nur bei den Toten, sondern auch bei den Lebenden. Nur . . ."

". . . wir denken nicht immer daran, wenn es gut wäre, daran zu denken", setzte die Schwester hinzu.

„Ja."

„Ließe es sich nicht doch vielleicht einrichten, daß Sie wieder Ihre gewohnte Mittagspause haben?" fragte ich den Mann, als wir noch ein Stück gemeinsamen Weges gingen.

„Sprechen Sie nicht davon. Sie haben mich genug beschämt", antwortete er.

„Das wollte ich nicht. Ich wollte Ihnen nur zeigen, was ein Opfer und wie ein tapferes Herz beschaffen ist."

Otto Sattler.

Dessau 05 für Schalke 04 kein leichter Gegner

Ursprünglich stand auf dem westfälischen Meisterschaftsprogramm für den 27. September die Begegnung VfL. Bochum 48 gegen FC. Schalke 04. Das Reichsfachamt setzte aber für diesen Tag die vierte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal an, so daß das Treffen verschoben werden mußte. Der Deutschmeister tritt nun die Reise nach Mitteldeutschland an und kreuzt die Klingen mit dem Mittemeister SV. Dessau 05. In der Tat kein leichter Gang für die Königsblauen vom Schalker Markt. Die Dessauer verfügen mit: Laue; Angerhausen, Manthey; Pongratz, Gehlert, Schmeißer; Miller, Trenkel, Else, Lorenz, Mehlsen eine famose Elf, die zu Hause sehr schwer zu bezwingen ist. Vor vier Wochen in Hamburg warteten die Dessauer mit einer großartigen Leistung auf und bodeten den HSV. nach prächtigem Kampf mit 4:3 aus dem Wettbewerb aus. Die kräftigen Verteidiger Angerhausen und Manthey bilden zusammen mit dem Mittelläufer Gehlert eine starke Abwehr. Der Wiener Außenläufer Pongratz und der tüchtige Schmeißer werden dem Schalker Angriff ebenfalls zu schaffen machen. Im Angriff ist der Halbrechte Trenkel der überragende Mann, wie überhaupt der gesamte Innensturm der Glanzpunkt der Mannschaft ist. Da die Dessauer Spieler alle den Flachpaß pflegen, die Westfalen von jeher ein Meister der Flachkombination sind, können sich die Zuschauer am Sonntag in Dessau auf einen Großkampf in erster Ordnung gefaßt machen. Auch die Schalker haben Mannschaftssorgen. Für Sonntag sollen aber in Dessau u. a. Tibulski, Kalwitzki, Eppenhoff und Urban zur Verfügung stehen, so daß die Elfe folgendes Aussehen haben dürfte: Flotho; Hinz, Schweißfurth; Bornemann, Tibulski, Zwickböser; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra und Urban. — Zu dieser Mannschaft darf man Vertrauen haben, und wenn Sonntag alles programmäßig verläuft, müßten die Schalker eine weitere schwere Pokalbürde in Dessau nehmen. — Glück auf!

Handballsaison der Staffel Nord. Obwohl in beiden Staffeln der westfälischen Handball-Hauptklasse noch keine endgültige Regelung getroffen worden ist, finden am Sonntag in der Staffel Nord bereits Punktespiele statt. Es beteiligen sich hier der MSV. Hindenburg Minden, VfB. Gütersloh, MSV. Lemgo, MSV. Herford, SpVg. 06/07 Gütersloh, MSV. Lemgo, MSV. Herford, SpVg. 06/07 Bielefeld und TV. Altenhagen. — In der Staffel Süd ist die Aufstiegsfrage noch nicht geklärt. — Für den 27. September wurden vom Staffelleiter folgende Spiele der Gruppe Nord angesetzt: VfB. Gütersloh — MSV. Lemgo und TV. Altenhagen — SpVg. 06/07 Bielefeld.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ich klage an." Sonnabend: Lieme; Sonntag: Retzen (15 Uhr) und Pottenhausen (20 Uhr); Montag: Holzhausen bei Sylbach. **„Immer nur du."** Sonnabend: Heipup; Sonntag: Klüt; Montag: Remmighausen. **„Der tanzende Berg."** Sonnabend: Linderhofe; Sonntag: Asmissen bei Bösingfeld; Montag: Reine bei Bösingfeld. **„Quax, der Bruchpilot."** Sonnabend: Horn (16 und 20 Uhr).

„Fröhliche Geographie"

Von Otto Anthes.

Bad Ems.

Im Sommer, wenn Kur ist, rufen die Schaffner der Lahnbahn kurz, schneidig, zackig: „Badd Emms!" Im Winter, wenn der Ruf nur für die Einheimischen bestimmt ist, heißt es landesüblich, behaglich, langgedehnt: „Eeeems!"

Hamburg.

Mein Onkel Hansemann war ein sehr würdiger Hamburger Kaufmann. Eines Tages bekam er Besuch von einem Flensburger Geschäftsfreund, der noch würdiger war. Nachdem die geschäftlichen Dinge besprochen und abgewickelt waren, mußte mein Onkel dem Geschäftsfreund auch etwas von den Hamburger Vergnügungen bieten. Er führte ihn also ins Hansatheater. Zunächst ging auch alles gut. Als aber dann ein großes Ballett kam, wurde meinem Onkel doch ein bißchen schwummerig zumute. Die beiden Herren saßen in der vordersten Reihe, und die Mädels warfen ihre Beine so unwahrscheinlich hoch, fast über die Köpfe der würdigen Kaufleute hinweg. Mein Onkel schielte mehrmals zur Seite, was der Flensburger wohl für ein Gesicht mache. Aber der verzog keine Miene. Als die Nummer zu Ende war, fragte mein Onkel ein bißchen zaghaft, wie es jenem gefallen habe.

„Oh" sagte der Mann aus Flensburg, „ganz scheun. Bloß ein büschen to veel Tüll."

Potsdam.

Der Geheimrat F., eine Weltberühmtheit seinerzeit, war ein ganz kleines Männchen und damals schon über achtzig Jahre alt. Er hatte aber einen Sohn, der ein Hüne von Gestalt war. Beide standen auf dem Bahnsteig des Potsdamer Bahnhofs, weil der Sohn den alten Herrn nach Berlin hineinbegleiten wollte. Allein konnte man ihn nicht mehr gut in das Gewühl der Großstadt lassen.

Da brauste der Magdeburger D-Zug, ohne anzuhalten, durch die Halle. Der Luftzug stieß dem alten Herrn den Hut vom Kopfe und warf ihn selbst wider den Sohn. Er aber schaute leuchtenden Auges dem davondonnernden Zuge nach und dann zu dem Gesicht des Sohnes hinauf und sagte: „Wir sind doch verwegene Burschen, Karl."

Gera.

Da war ein Mann, der ungeheuer stolz darauf war, daß er Goethe ähnlich sah. Im übrigen behauptete man, daß er sich nicht durch allzu große Geistesgaben auszeichne. Ein Freund sagte zu ihm: „Du hast ganz recht. Du siehst Göthen ähnlich. Bloß das Göthe dunkler war — und heller."

Erzählte Kleinigkeiten

Eine sehr eingebildete Schriftstellerin schickte Gottfried Keller ein neues, von ihr geschriebenes Buch und bat um ein Urteil darum, das möglichst in einem kurzen Satz formuliert sein sollte.

Keller kam dem Wunsch postwendend nach und schrieb:

„Die Deckel Ihres Buches sind zu weit voneinander entfernt!"

*

Carducci, der berühmte italienische Lyriker (1836 bis 1907) sagte in seiner Antrittsrede an der Universität Bologna:

„Wer eine Sache in zehn Worten sagen kann und sagt sie in zwanzig, den halte ich zu üblen Taten fähig."

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Geburten:

Wir geben die Geburt eines kräftigen Stammhalters bekannt. In dankbarer Freude: Elisabeth Peters, geb. Dettmer, Albert Peters. — Lemgo (Krankenhaus Wolff'sche Stiftung), den 22. September 1942.

Verlobungen

Martha Stölting, Hans Leber, — Schötmar i. L. (Heidmanstraße 8) / Dortmund (Haydnstraße 66), 26. September 1942.

Vermählungen:

Paul Hasemann, Hetti Hasemann, geb. Hasenklever. — Z. Z. im Felde / Bielefeld, Jöllenbecker Straße.

Hans Höthker, z. Z. Wehrmacht, **Lotte Höthker,** geb. Köhne. — Lemgo (Breite Straße 41), im September 1942.

Otto Droste, Irmgard Droste, geb. Hövelmann. — Dülmen (Gartenstraße 4a), den 26. September 1942.

Reinhard Steffen, Elisabeth Steffen, geb. Thielke. — Pivitsheide V. L. / Billinghausen, 26. September 1942.

Heinrich Bruckmann, Paula Bruckmann, geb. Linnemeier. — Kanten/Niederrhein (Landwehr 11) / Pivitsheide V. H. (Egge 122), 26. September 1942.

Karl Gansmann, Liselotte Gansmann, geb. Frevert. — Donop / Hagendonop, im September 1942.

Wir danken für die Glückwünsche

anläßlich unserer Vermählung: **Fritz Hasselmann und Frau Johanne,** geb. Beckmann. — Holzhausen bei Sylbach, im September 1942.

anläßlich unserer Vermählung: **Hermann Brase und Frau Elfriede,** geb. Strien. — Bad Salzuflen, im September 1942.

Statt besonderer Anzeige

Am 1. Juli erhielten wir von seinem Schwadronschef die noch immer nicht faßbare Nachricht, daß unser guter, lieber jüngster Sohn, unser allezeit lebensfroher und unvergeßlicher Bruder, Schwager und herzlieber Onkel, der Obergefreite

Hermann Tönsmeier

Inhaber des Westwallabzeichens, des E. K. II und des Sturmabzeichens, am 30. Juni im fast vollendeten 22. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat.

In stiller Trauer: **Fritz Tönsmeier und Frau Minna,** geb. Lange, als Eltern / **Heinrich Junghans und Frau Helene,** geb. Tönsmeier / **Fritz Tönsmeier und Frau Marie,** geb. Kockel / **Heinrich Tönsmeier,** z. Z. im Osten, und **Frau Gertrud,** geb. Linnewedel / **Martha Tönsmeier,** z. Z. DRK.-Helferin / **Emmy Tönsmeier und Eberhard Topper** als Verlobter. Blomberg (Kirchhofstraße), im September 1942.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser fünfter und letzter hoffnungsvoller Sohn, unser guter, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Friedrich Liese

im Alter von 38½ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit im Kriegslazarett in Frankreich sanft entschlafen ist. Auch er gab sein Leben fürs Vaterland wie seine beiden Brüder Wilhelm und Heinrich.

In tiefer, stiller Trauer: **Frau Frieda Liese,** geb. Rose, **und Kinder / Wilhelm Liese und Frau,** geb. Lange, als Eltern / **Familie Heinrich Stegelmann / Familie Otto Dierking / Frau Wwe. Hildegard Liese nebst Söhnchen / und alle Anverwandten.** Wellentrup und Blomberg, im September 1942.

In den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront fiel am 27. August mein lieber, unvergeßlicher einziger Sohn, mein lieber Verlobter, mein guter Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Erbhofbauer

Fritz Eichmann

Obergefreiter in einem Artillerie-Regiment, im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Anna Eichmann,** geb. Räker / **Hilde Sprute / Fritz Lücke und Frau Hedwig,** geb. Eichmann / **und alle Anverwandten.**

Masch, Blomberg und Klein-Berkel, im September 1942.

Wir erhielten von seinem Leutnant die traurige Nachricht, daß mein lieber jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Heinrich Karl

Inhaber des E. K. II, des Inf.-Sturmabzeichens und des Westwall-Ehrenzeichens, im Alter von 27 Jahren in den Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Luise Karl,** geb. Niehage / **Alwine Karl / Albert Karl,** z. Z. im Felde, **und Frau / August Karl,** z. Z. im Felde, **und Frau, / und 5 Nichten und Neffen.** Harkemissen, den 13. September 1942.

Auch wir trauern um einen treuen Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma H. Schmincke** in Bremen (Filiale Bentorf).

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende und glückliche Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Oberkanonier

Fritz Middeke

im Alter von 31½ Jahren im Osten am 2. 8. 42 den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Frieda Middeke,** geb. Wenneker, **und Tochter Helga / Familie Ernst Middeke / Familie Friedrich Wenneker / nebst Geschwistern und allen Angehörigen.**

Blomberg, Schieder und Hamburg, im September 1942.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen guten Arbeitskameraden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma B. Hausmann,** G. m. b. H., Blomberg.

Hart und schwer traf uns das unerbittliche Schicksal. Am 13. 8. 42 starb in den harten Kämpfen der Ostfront den Heldentod für unser Vaterland unser geliebter, hoffnungsvoller, immer fröhlicher Sohn und Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Vetter, mein lieber, guter Freund, der Gefreite

Herbert Berg

In tiefem Schmerz: **Josef Berg und Frau Mathilde,** geb. Kämper / **Elfriede Berg nebst Verlobten / Günther Berg / Erika Berg / Familie Fritz Kämpersen. / Gisela Strecke / und alle Anverwandten.**

Schäfersieck bei Lemgo, im Sept. 1942.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben kleinen Erwin erwiesene aufrichtige Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hänisch danken wir allen recht herzlich. **Familie Heinrich Schafmeister.** — Lemgo (Liemer Weg Nr. 50), im September 1942.

Heute abend gegen 18 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben meinen lieben Mann, unseren lieben, guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schneidermeister i. R.

Friedrich Kespohl

6 Tage vor seinem 82. Geburtstage, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Karoline Kespohl,** geb. Meerkötter, **nebst Kindern und Angehörigen.**

Heerserheide, Grastrup, Schötmar, Herford, Gütersloh, Waddenhausen, Hannover, Hörstmar, den 24. September 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. September, 16.30 Uhr, vom Trauerhause (Heerserheide Nr. 12) aus statt.

Ganz plötzlich und unerwartet starb am 22. September in ihrer Heimatstadt Soltau (Lüneburger Heide) unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dora Kropp

geb. Finke, im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Gustav Kropp und Frau Lina,** geb. Hilker / **Richard Kropp und Frau Lieschen,** geb. Möllemeier / **Hildegard, Erika u. Dorothea Kropp.** Detmold (Bruchstraße 24), Soltau, den 24. September 1942.

Die Beisetzung findet am **Montag,** dem 28. September, nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofshalle in Detmold aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen 11 Uhr nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Henriette Niemeier

geb. Brune, zu sich in sein Himmelreich. Sie folgte ihrer Tochter nach 4 Monaten.

In stiller Trauer: **Ernst Niemeier und Angehörige.**

Knetterheide, den 23. September 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. September 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Knetterheide 46) aus statt.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag, dem 24. September 1942, unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Alma Panhorst

im Alter von 48 Jahren.

In aufrichtiger Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Wilh. Panhorst.**

Berlebeck, den 25. September 1942.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 27. September, um 2 Uhr vom Trauerhause (Berlebeck Nr. 193) aus.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode meines über alles geliebten Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Lilly Hilker,** geb. Eichmeier / **Familie Fr. Hilker / Familie Fr. Eichmeier.** — Heiligenkirchen und Detmold, im September 1942.

Für die so liebevoll erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Rolf sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Heinrich Budde und Frau,** geb. Rolf. — Billinghausen Nr. 85, September 1942.

Geschäftliches

Nachtdienst der Detmolder Apotheken. Vom 26. September bis 3. Oktober, 9 Uhr, **Hof-Apotheke.** (Täglich durchgehend geöffnet.)

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft jeden Mittwochnachmittag geschlossen. **Georg Urban, Schötmar,** Schlageterstraße 10.

Mit behördlicher Genehmigung ist mein Geschäft von 8 bis 18 Uhr **durchgehend geöffnet.** — **Erich Kleemann,** Friseur, Detmold, Schülerstraße 15.

Kastanien kauft jeden Posten **Lehbrink, Bad Salzuflen,** Turmstraße 15.

Wollen Sie Ihren **DKW-Wagen,** Reichs- oder Meisterklasse, verkaufen, wenden Sie sich an die Vertretung **H. Bienke & Sohn, Detmold,** Ruf 3356.

STELLENMARKT

Größeres Unternehmen der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie in einer Kleinstadt im Reg.-Bez. Osnabrück sucht zu sofort oder später für seine Versand- und Fakturenabteilung eine **Hilfskraft,** die sicher rechnen und die Schreibmaschine bedienen kann. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten: 4422 Lippische Staatszeitung.

Bürokraft, aushilfsweise für ganze oder halbe Tage zur Führung der Bücher und des Rechnungswesens sof. gesucht. **Bunte, Detmold,** Annastr. 5. Fernr. 2491.

Bürokraft, möglichst bilanzsicher, für 2—3 Tage wöchentlich von einem Fabrikationsunternehmen gesucht. Angebote: 4471 Lippische Staatszeitung.

Suche für meinen gepflegten und mod. Gutshaush. zwei ordentliche und solide **Hausmädchen.** — **Frau L. Remme, Demme** Ellenstedt bei Halberstadt.

1 Brenner und mehrere Ziegler gesucht. **Friedrich Hagemann,** G. m. b. H., Dachziegelwerk, **Oldentrup** üb. Bielefeld 2.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. Oktober oder später eine zuverlässige **Hausgehilfin,** nicht unter 18 Jahren. Kochkenntnisse erwünscht (können auch erworben werden). **Frau M. Röhr,** Fleischerei, **Hiddesen.** Tel. 2266.

Kirchliche Nachrichten

Ref. Stadtk. 8.15: Vosse; 10: Brüns; 11.15: Kind.; 20: Abendf., Schwesternch.

Marktkirche. 10: Schreck, anschl. Kind.

Detmold Ev.-luth. Gemeinde. 10 Uhr: Scheumann; 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Past. i. R. Meyer, Friedrichshöhe.

Hiddesen. 9½: Kramer, Gedenkfeier.

Pivitsheide. 9½: Herbrechtsmeier, Kind.

Lage. Ev.-luth. Gem. 10 Uhr: Over; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lage. Ref. Gemeinde. 10 Uhr: Gottesd., Möller; 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Bibelstunde im Gerstkamp.

Evangelische Gemeinsch. Lage: 8; Detmold: 10; Blomberg: 10; Rappe.

Schötmar. 10 Uhr: Dassel (Blaukreuz-Jahresfest); 13.30: Kindergtd. 20 Uhr: Nachversammlung (Althoff). Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 15 Uhr: Frauenstunde.

Retzen. 8 Uhr: Thiele.

Bad Salzuflen. Ref. Gem. 8: Frerichs; 10: Blum; 11.15: Ki.; Mittw., 20: Bibelst.

Bad Salzuflen. Luther. Kirche. 10 Uhr: Gottesd., Tietz; 11.30 Uhr: Kinderg.; 20 Uhr: Musikalische Abendfeier. Freitag, 17 Uhr: Bibelstunde.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Sonntag, 19 Uhr, Beginn der Operetten-Spielzeit: **„Das kleine Hofkonzert".** Ein musikalisches Lustspiel von Verbeeven-Impekoven, Musik von Edmund Nick. — Montag, 28. September, 19 Uhr: Nochmals **Bunter Operetten- und Tanzabend.** Vorverkauf für den Bunten Abend ab heute, Sonnabend, 11 Uhr. — Bitte neue Anfangszeit beachten!

Kurtheater Bad Salzuflen. Heute, Sonnabend, 20 Uhr: **„Flitterwochen",** Lustspiel von Paul Helwig.

Freitag-Dauermieter des Lippischen Landestheaters. Falls keine besondere schriftliche Benachrichtigung seitens des Theaterbüros erfolgt ist, liegen die Karten der Freitag-Dauermiete, die übertragbar und fällig am Tage der Abholung sind, am kommenden **Montag, 28., und Dienstag, 29. September,** jeweils zwischen 18 und 17 Uhr, an der Theaterkasse zur Abholung bereit.

Dauermieter des Kurtheaters Bad Salzuflen! Auch in der Winterspielzeit 1942/43 wird die Dauermiete des Kurtheaters Bad Salzuflen durchgeführt. Es gelangen 6 Prosa- und 4 musikalische Werke zur Aufführung. Die Vorjahrs-Dauermieter werden gebeten, in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober schriftlich ihre Meldung an der Kurtheaterkasse abzugeben. Neue Dauermieter wollen die Meldung ebenfalls schriftlich am 5. und 6. Oktober vornehmen. Die Ausgabe der Dauerkarten des Kurtheaters erfolgt ab Freitag, 9. Oktober; die erste Vorstellung in der Dauermiete ist am Dienstag, 13. Oktober, 19 Uhr.

Landestheater-Lichtspiele. Tägl. abends 19.30 Uhr. Sonntag nur nachm. 16 Uhr. Das große Lustspiel **„Viel Lärm um Nixi",** mit Jenny Jugo, Albert Matterstock, H. Leibelt, Otto Gebühr. — **Die deutsche Wochenschau.** — Für Jugendliche nicht zugelassen.

Volksfest in Lage auf dem Sportplatz Adolf-Hitler-Allee nur noch Sonnabend, 26., und Sonntag, 27. September. — **Karusselle aller Art, Schieß- und Verkaufsgeschäfte.**

Kriegerkameradschaft Brake. — Sonnabend, 26. September, 20.15 Uhr: **Kameradschaftsappell** im Gasthof Tracht. Der Kriegerkameradschaftsführer.

VERSCHIEDENES

Verloren auf der Fahrt von Extertal—Barntrup—Bad Salzuflen eine **Autoklappe** für Lastwagen. Gegen Belohnung zu melden: **Karl Wortmann,** Kohlenhandlung, **Bad Salzuflen,** Telephon 2311.

1,5 Liter gut erhaltener Opel-Olympia zu kaufen gesucht. **Autohaus Köster,** K.-G., **Detmold.**

Suche für einen älteren Herrn eine **Pension** in gutem Hause, in Detmold oder näherer Umgebung. Angebote an **Emma Räthjen, Wilhelmshaven,** Peterstraße 27.

Aelteres Ehepaar sucht zum Frühjahr 1943 in schöner Lage des Lipperlandes **3—4-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör. Evtl. Tausch mit schöner 4-Zimmer-Wohnung und Mans. in Dortmund-Südost. Zuschriften erbeten: 4472 Lippische Staatszeitung.

Aelteres, alleinstehendes Ehepaar (Dipl.-Ingenieur) sucht gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, möglichst mit Küchenbenutzung, oder kleine 3-Zimmer-Wohnung in Bad Salzuflen oder Schötmar. Angebote: 00965 Lipp. Staatszg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. **Ernst Hilker & Co.,** Möbelfabrik, **Detmold,** Arminstraße 11.

Pferde-Schlitten, moderner, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten u. B. M. 2400 an die MIDAG, Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstr. 2.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Suche zu sofort Frau für leichte Gartenarbeit in Lemgo, Angeb.: 4440 L. St., oder zu erfragen bei der Geschäftsst. Lemgo.

Suche zu Oktober/April ein kinderliebes jung. Mädchen, auch Pflichtjahrmädchen, welches zu Hause schlaf. kann. Gustel Prange, Lemgo, Slaverirlit 26 I, z. S. Mitzuen in Westf. Schriftl. Angeb. nach Minden i. W., Wittekinds-Allee 7.

Stütze, erfahrene, evtl. mit Kochkenntnissen, in gute Dauerstellung ges. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen: 4298 Lipp. Staatszig.

Ehrliche Hausgehilfin stellt ein Bäckerei Truel, Lage, Ruf 447.

Wegen Heirat jetziger Köchin sucht älteres Ehepaar selbständige Köchin oder Wirtschafterin z. 1. Okt. Erbeten Angebote u. Zeugnisabschrift. Rechtsanwalt Dr. Thiele, Berlin SW 11, Großbeerenstraße 4.

Suche zum 1. Okt., evtl. später, Hausgehilfin, etwas Kochen erforderlich. Frau v. Behr, Detmold, Emilienstraße 14.

Kleinerer bender Geschäftsmann sucht evgl. Haushälterin zum 1. 10. od. früher, auch vom Lande. Meldungen: M. 150, postlagernd Bad Salzuflen.

Aushilfe. Jung. Mädchen od. Frau ca. 14 Tage f. leichte Hausarbeiten gesucht. Auskunft: 00999 Lippische Staatsztg., Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Tuch, braun-beige, Plüsch, 250,—, Waschmasch. 25,—, Herren-Gabardinemantel 25,—, dunkler Herrenanzug 40,—, zu verkaufen. Lemgo, Holstwete 6 I (hinter d. Post). Besichtigung: Sonntag, 27. 9., von 11 bis 12 Uhr.

Ingoche, jung., zirka 9 Ztr. schwer, hat abzug. Augustdorf Nr. 18.

Milchschaf bock, 7 Monate alt, hat abzugeben A. Nesemeier, Lothe Nr. 6, Telephon Steinheim 384.

Milchziege, 3jährige, verk. Weberbartold, Himmighausen.

Hütehund zu verkaufen. Meistermeister Mühlbeck, Gut Ottenhausen bei Lage

Kaufgesuche

Milchschaf oder Lamm zu kauf. ges. Aug. Claes, Leopoldstal 120.

Junge Dackelhünd., schwarz-braun, langhaarig, zu kaufen gesucht. O. Müller